

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckort: Riesau, Druckerei des Tagesblattes Riesau, General-Druckerei Nr. 20.

Das Riesauer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesau, des Finanzamtes Riesau und des Hauptzollamtes Meißen.

Postfachkonto: Dresden 158
Telefon: Riesau Nr. 12

Nr. 13.

Mittwoch, 16. Januar 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für die Zeit vom 12.—31. Januar 1924 2.20 Mk. einschl. Bringselgeld. Für den Rest des Eintretens von Produktionssteuern, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 3 Uhr nachmittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für gewöhnlicher Rabatt erlischt, wenn der Betrag verläßt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontos gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesau. Nichtabgabe Unterhaltungsbeiträge. Kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesau. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesau; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesau.

Das Programm der neuen sächsischen Regierung.

Sächsischer Landtag.

11. Dresden, 15. Januar 1924.

Nach Eröffnung der heutigen Landtagssitzung verlas Ministerpräsident Held folgende

Regierungserklärung:

Nachdem ich am 4. Januar dieses Jahres durch das Vertrauen des Landtages zum Ministerpräsidenten berufen worden bin, habe ich folgende Herren zu Ministern ernannt: zu meinem Stellvertreter und zum Minister des Innern Herrn Landtagsabgeordneten Max Müller, zum Minister für Volksbildung Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Kaiser, zum Justizminister Herrn Landtagsabgeordneten Wünger, zum Finanzminister Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Reinhold, Herr Arbeitsminister Eisner ist auf seinem Posten verblieben. Bis zu der noch ausstehenden Ernennung eines Wirtschaftsministers führe ich die Geschäfte des Wirtschaftsministeriums. Sämtliche Minister haben der Reichs- und Landesverfassung Treue gelobt.

Das erste Kabinett der Mitte, das zurzeit in Sachsen gebildet worden ist, ist in Vertretung der tatsächlichen Verhältnisse von den verschiedensten Seiten lebhaften Angriffen ausgesetzt gewesen. Wie ist die Wirklichkeit? Nachdem durch die bekannten Vorgänge die sozialistische Minderheitsregierung meines Herrn Amtsvorgängers nicht mehr haltbar war, ist es zur Bildung der sogenannten großen Koalition gekommen.

Die aus der Zwangslage der Entwicklung gebildete Regierung wird das Ihrige dazu beitragen, daß die so begründete Arbeitsgemeinschaft länger zusammenhalten wird, als die Regierungen der letzten Zeit.

Allerdings wird der Versuch gemacht, den Wandel der Regierung dadurch in Frage zu stellen, daß die Auffassung des Landtages und Remittanten im Wege des Volksbeschwerens betrieben werden. Die Regierung wird hierbei pflichtgemäß nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren. Landtag und Regierung werden sich aber während des Verfahrens darüber schlüssig zu machen haben, ob und in welchem Umfange noch vor den Remittanten die von mehreren Seiten angeregte Verringerung der Abgeordnetenzahl durch verfassungsmäßiges Gesetz durchgeführt und außerdem die Veränderungen des Wahlrechtes übernommen werden sollen, die für die Reichstagswahlen teils eingeführt, teils geplant sind. Dabei verdient auch der Gedanke, durch Verfeinerung der Wahlkreise ein engeres persönliches Verhältnis des Abgeordneten zu seinen Wählern anzustreben, sorgfältige Prüfung.

In dem gegenwärtigen Kabinett sind zum ersten Male die Vertreter aller Parteien zusammengelassen, die auf dem Boden der republikanischen Verfassung stehen. Darin liegt eine sichere Gewähr dafür, daß die verfassungsmäßigen Einrichtungen des Reichstages Sachdienlich von ihm peinlich bewahrt und geschützt werden. Zugleich darf gehofft werden, daß es durch die gemeinschaftliche Arbeit aller der wirtschaftlichen Kreise, die in Mitgliedern des Kabinetts ihre Vertreter senden, gelingen wird, die wirtschaftliche Not unserer Väter und vor allem der Arbeiter unter ihnen, in sozialer Weise so weit zu lindern, als es angesichts der gegenwärtigen Lage menschlichen Kräften überhaupt möglich ist. Bei der finanziellen Abhängigkeit der Länder vom Reich kann die Not vielfach nur mit Hilfe des Reiches gelindert werden. Die sächsische Regierung muß Wert darauf legen, daß die komplizierten Wirtschaftsverhältnisse und die besonders große Erwerbslosigkeit in Sachsen von der Reichsregierung in besonderem Maße gewürdigt werden. Sie glaubt dieses Ziel besser durch mündliche Verhandlungen erreichen zu können, als durch Federkrieg, zumal wenn der Landtag sie hierbei tatkräftig unterstützt.

Daß die Förderung der Sozialfürsorge im Rahmen der Reichsgebarung unser Bestreben sein wird, sei besonders angedeutet. Den Opfern der Wirtschaftskrise werden wir versuchen, durch tatkräftige Hilfe, insbesondere durch Beschaffung von Krediten und von Arbeitsmöglichkeiten — Vorsehung des Bauamtes usw. — Erleichterung zu bringen. Mit Erfolg kann das freilich nur durchgeführt werden, wenn besonders die leistungsfähigen Bevölkerungsschichten in sozialem Geiste und Gestimmung mitwirken. Diesen zu pflegen, wird Aufgabe der Regierung sein.

Den fortschrittlichen Ausbau der Landesgebarung unter besonderer Berücksichtigung aller schwebenden Fälle wird die Regierung vorwärts zu bringen suchen, und dabei alle Kräfte für Wiederaufrichtung der Wirtschaft und für Durchführung geordneter Finanzen in Staat und Gemeinde mobilisieren.

In kultureller Beziehung soll kein Rückschritt eintreten, sondern der Weiterentwicklung soll der Weg geebnet werden, soweit es die Finanzlage nur irgend gestattet. Ich habe bereits im September des vorigen Jahres darauf hingewiesen, daß es eine dringende Aufgabe sei, den Haushalt auf Gold umzustellen, und entsprechende Anordnungen getroffen. Durch die rechte Verteilung der Lasten auf alle Volksschichten, die zur Aufrechterhaltung der Staatsverwaltung unbedingt notwendigen Mittel zu schaffen, wird das Bestreben der Regierung sein, dabei verheißt sie sich nicht, daß bei der außerordentlich kritischen Lage der Finanzen des Reiches, der Länder und der Gemeinden diese Aufgabe auch bei äußerster Sparlichkeit nur schwer zu lösen sein wird. Besonders wenn man berücksichtigt, daß in der Gegenwart unsere Wirtschaft noch sehr darniederliegt und infolgedessen der sächsische Staat mit außerordentlich hohen Ausgaben für die Erwerbslosenfür-

sorge belastet ist. Die Gelandung der Staatsfinanzen wird in erster Linie davon abhängen, ob es gelingt, die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen und damit eine gesunde Grundlage für die Ausbehebung des Staatshaushaltes zu schaffen. Als eine vornehmste Aufgabe steht es die Regierung an, den finanziellen Besitz zu erhalten und weiter auszubauen.

Die wirtschaftliche Not und die schlechte Finanzlage haben leider nicht die Finanzrisikopraxis neuer Staatsaufgaben, die mit neuen Kosten verbunden sind, so wünschenswert sie auch sein mögen. Sie erfordern vielmehr gebieterisch eine Einschränkung aller Staatsaufgaben sowie des Behördenapparates. Die sächsische Regierung glaubt, daß es mit dem ihr von der Reichsregierung ausgesetzten Personalabbau allein nicht sein wird, sondern vielmehr damit Hand in Hand ein Abbau des Verwaltungsorganismus gehen muß. Die Staats- und Gemeindeverwaltung soll durch Heranziehung aller dafür geeigneten Kräfte gefördert werden. Durch Vereinfachung und Umgestaltung der Verwaltung soll diese in den Stand gesetzt werden, trotz des Personalabbaues ihre Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu erhöhen. Die Regierung wird in dieser Richtung, soweit nicht etwa hierfür die Herabsetzung einzelner Belege erforderlich sein wird, in dem Haushaltsplan für 1924 einschneidende Änderungen vorschlagen. Erst wenn auf diese Weise der ganze Verwaltungsapparat den zu sehr vergrößerten wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt sein wird, kann an neue Staatsaufgaben herangegangen werden. Der Regierung erscheint es nützlich und ehrlicher, dieser harten Tatsache ins Gesicht zu sehen, als Versprechungen zu machen, deren Erfüllung die Finanzlage verbietet. Jeder kann nicht behaupten werden, daß die Beziehungen zwischen der Reichsregierung und der sächsischen Regierung im verflochtenen Jahre dadurch erheblich gewesen sind. Auch die Verhältnisse der einzelnen Landesregierungen untereinander sind vielfach durch allzu scharfe Betonung der parteipolitischen Gegensätze getrübt worden. Die bayerische Regierung ist so weit gegangen, daß sie zur sächsischen Regierung die geschäftlichen Beziehungen abgebrochen hat. Ich kann nicht glauben, daß diese Entwicklung dem deutschen Ansehen und der deutschen Einheit förderlich ist, erblide vielmehr darin eine der schwersten Gefahren für die Verfassung von Weimar. Die bayerische Regierung hat eine Revision dieser Verfassung angesetzt. Die sächsische Regierung hält zwar eine grundsätzliche Neuregelung des gegenwärtigen Finanzsystems ebenfalls für geboten, glaubt aber, daß dieses Ziel im wesentlichen auf dem Boden der gegenwärtigen Verfassung erreicht werden kann und wird sich jedenfalls nicht durch die Förderung parteipolitischer Tendenzen von dem geraden Wege abbringen lassen, der auf eine allmähliche Erregung des deutschen Einheitsstaates abzielt.

Eine weitere Schwierigkeit, die die Regierung bei ihrem Amtsantritt vorfindet, ist die durch den Ausnahmezustand in ihrer Handlungsfreiheit eingegrenzt. Als Männer, die sich ihrer Verantwortlichkeit dem Landtage und dem ganzen Volke gegenüber bewußt sind, müssen die sächsischen Minister darnach trachten, ihre volle Handlungsfreiheit soweit als möglich wieder zu erlangen. Mit dem Wehrfreikommando hat die Regierung Beschlüsse angenommen und hofft, solange der Ausnahmezustand noch bestehen wird, im Wege der Verständigung mit dem Wehrfreikommando die Härten des Ausnahmezustandes auf ein Mindestmaß herabzurufen und damit zugleich seine Aufhebung beschleunigen zu können.

Die gegenwärtige Regierung legt besonderen Wert darauf, alle Kräfte, die auf dem Boden der republikanischen Staatsverfassung stehen, zusammenzufassen und den Gedanken einer Volksgemeinschaft zum Schutze der Republik und zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung als Vorbildung für eine geistliche Entwicklung unseres Wirtschaftslebens zu verwirklichen. Sie hofft bei der Erfüllung ihrer schweren Aufgaben die Unterstützung des Landtages zu finden.

Die Rede wurde von den Deutschnationalen schweigend, von den Koalitionsparteien mit lebhafter Zustimmung angenommen, von den Kommunisten mit erregten Anrufen unterbrochen. Die radikalen Sozialisten, die Gegner der Großen Koalition sind, hatten den Saal verlassen.

Nach der Verlesung der Regierungserklärung tritt eine zweistündige Pause in den Verhandlungen ein, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu den soeben herausgegebenen Anträgen des Ausschusses zu den von der letzten Regierung erlassenen Notverordnungen Stellung zu nehmen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung schlägt Präsident Winkler vor, anstelle des zum Justizminister ernannten Abg. Wünger den bisherigen 2. Vizepräsidenten Dr. Gahrdt zum ersten und den Gemeindevorsteher Dr. Gahrdt zum zweiten Vizepräsidenten zu wählen. Dies geschieht gegen den Widerpruch der Kommunisten.

Dann werden das Verwaltungskostengesetz und die dazu erlassene Notverordnung angenommen.

Zu den weiter zur Beratung stehenden Vorlagen über die Grundsteuer, die Gewerbesteuer und die Arbeitsverhältnisse gibt Finanzminister Dr. Reinhold eine kurze Darstellung über die

ausblickliche Finanzlage des Landes.

die sich wesentlich mit dem deckt, was er kürzlich gegenüber den Vertretern der sächsischen Presse mitteilte. Sachsen habe gegenwärtig eine Schuldenlast von 35 Millionen Goldmark, die es im letzten Jahre aufgenommen habe. Für diese Schul-

den sei aber in den Schwere des Staates volle Deckung vorhanden. Von der Gewerbesteuer erhoffe die Regierung eine Einnahme von etwa 20—25 Goldmark Millionen. Die Landwirtschaft werde durch die Grundsteuer hart getroffen, aber das werde dadurch wettgemacht, daß im Gewerbesteuergebiet die Landwirtschaft wenig herangezogen sei. Die Regierung bitte, diese Steuererhöhte so schnell als möglich zu verabschieden, damit der Staat die Mittel erhalte, um seine Aufgaben auch weiter erfüllen zu können.

Abg. Köllig (DVP.) befragt hierauf die Anträge des Ausschusses, die sich mit den Forderungen des Finanzministers im wesentlichen decken und eine Ermäßigung der Steuer- und Befreiung von Härten betreffen.

Abg. Pagenstecher (Dn.) wendet sich gegen die „brutalen Steuern“, die zu einer schweren Schädigung der Privatwirtschaft und einem völligen Ruin der Landwirtschaft führen würden. Es sei auch diesmal, wie immer in der Geschichte, der Bauer solle den verlorenen Krieg bezahlen. Redner empfiehlt die Annahme der Minderheitsanträge, die eine weitere Ermäßigung der Steuern vorsehen.

Abg. Dr. Schneider (DVP.): In die Gewerbesteuer müßten auch die Gewerkschaften einbezogen werden. Mit den vorgeschlagenen Steuererhöhen sei bis an die äußerste Grenze des Tragbaren gegangen worden. Die Vorlagen seien für seine politischen Freunde nur annehmbar, weil einige Milderungen gegenüber den Notverordnungen vorhanden seien.

Abg. Berg (Dn.) erklärt, seine Partei sei nicht in der Lage, den von der Mehrheit vorgeschlagenen Steuererhöhen zuzustimmen. Anstatt dem Gewerbe, der Industrie und dem Handel solche untragbaren Lasten aufzubürden, sollte man lieber sparen, so z. B. durch Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten und der Minister. Handel, Industrie und Gewerbe würden noch erkennen, daß ihnen die große Koalition sehr teuer zu stehen komme.

Finanzminister Dr. Reinhold weist die letzte Behauptung des Redners entschieden zurück und stellt fest, daß, wenn die Parteien sich nicht einig hätten, die Steuererhöhen nach der Notverordnung zu entrichten gewesen wären. Wenn die Regierung nur fiskalische Interessen im Auge hätte, dann würde sie die Minderheitsanträge zustimmen, sie vertritt aber wirtschaftliche Interessen.

Abg. Kerner (Kom.) erklärt, seine Partei lehne aus politischen Gründen diese Steuer ab, weil sie einer Regierung von Arbeiterfreunden und Arbeitervertretern keinen Sinn bewilligen könne. Die erste Maßnahme der neuen Regierung bestche in einem ungeheuren Geschenke an die Unternehmer.

Abg. Kuntzsch (Dn.) entgegnet dem Minister, die Steuern hätten überhaupt nicht nach den Notverordnungen bezahlt werden können, weil letztere unzulässig gewesen seien.

Abg. Dr. Kahrner (Dem.): Auch seine Partei halte die Notverordnungen für unzulässig. Unter dem verlorenen Kriege hätten mehr als die Landwirtschaft die Kreise des Mittelstandes und der Arbeiter leiden müssen. Jetzt sei es nötig, auch andere Kreise kräftiger zu den Steuern heranzuziehen.

Abg. Köllig stellt in seinem Schlußwort fest, daß die Kommunisten sich im Ausschuss nicht an den Beratungen beteiligt hätten.

Damit schließt die Aussprache. Die Deutschnationalen Minderheitsanträge werden abgelehnt, die Wehrfreikommando angenommen, zum Teil auf Antrag der Deutschnationalen in namentlicher Abstimmung. Die drei Koalitionsparteien stimmen dafür, die Deutschnationalen und Kommunisten dagegen. Durch die Annahme der Gesetzesentwürfe in der abgeänderten Fassung sind die Notverordnungen erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 17. Januar, 1 Uhr: n. a. Besprechung der Regierungserklärung und kommunikativer Minderheitsanträge.

Deutschnationale Anträge im Landtage.

Die Deutschnationalen beantragen, zu beschließen: daß die auf dem Verordnungsweg eingeführte Spanne zwischen Staat- und Marktpreisen bei Schlußviertel aufgehoben werde;

daß in dem Gesetz über wertbefähigte Gemeindeforderungen vom 21. Dezember 1923 der § 3 infolgedessen geändert wird, daß die Jahressteuer von 48 bzw. 30 Goldmark für die landwirtschaftlichen Zugtiere auf 16 bzw. 12 Goldmark herabgesetzt werde;

die Regierung zu ersuchen, die Landespreisprüfungsstelle unverzüglich aufzuheben.

Die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat im Landtage folgende Anfrage eingebracht:

Sicherem Vernehmen nach hat das sächsische Justizministerium mit der Einkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine in Hamburg einen Vertrag, gültig für das ganze Jahr 1924, über Lieferung sämtlicher benötigter Lebensmittel und Wirtschaftartikel für alle sächsischen Gefangenenanstalten geschlossen.

Wir fragen die Regierung:

1. ob sie es verantworten kann, dem sächsischen Gewerbe, das unter den Steuerlasten ohnehin schwer genug zu leiden hat, solche nicht wieder gut zu machende Schäden zu verursachen, zugunsten der steuerfreien Konsumvereine;

2. wie sie eine solche Handlungsweise mit der von ihr durch die Regierungserklärung feierlich verkündeten Wiederherstellung der sächsischen Wirtschaft in Einklang bringen will?

Verständliches und Sächliches.

Miela, den 16. Januar 1924.

—* Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 8 Uhr ab in der Oberrealschule stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten. Anwesend waren 26 Mitglieder des Kollegiums. Am Ratstische hatten die Herren Bürgermeister Dr. Scheider, Stadtrat Quastmann, Stadtrat Hans, Niedler und Möhrhorn Platz genommen. Der Redneraum war sehr gut besetzt. Die Sitzung leitete Herr Stadtverordneter Blüthner. Nach Eröffnung gab Herr Vorsitzender Blüthner bekannt, daß die heutige öffentliche Sitzung die letzte der bisherigen Stadtverordnetenkollegiums sei und daß voraussichtlich am 29. Januar das neu gewählte Kollegium zu einer Sitzung zusammentreten werde. Es sei deshalb vorzuschlagen, die Wahlen des Vorsitzenden, des Vizevorsitzenden, sowie eines Schriftführers, die bei Beginn eines neuen Geschäftsjahres zu erfolgen haben, von der heutigen Tagesordnung abzusetzen, da von dem neuen Kollegium die Wahlen in der nächsten Sitzung erneut erfolgen müßten. Das Kollegium erklärte sich mit dem Vorschlag einverstanden. Es erklärte sich auch damit einverstanden, daß für die heutige Sitzung die bisherigen Herren weiter amtieren.

Gleichfalls einverstanden erklärte man sich mit dem Vorschlag, Punkt 13 der Tagesordnung, XIV. Nachtrag zum Ortsstatut der Stadt Miela, Punkt 14, V. Nachtrag zur Marktordnung, Punkt 15, II. Nachtrag zur Feuerlöschordnung, Punkt 17, XVI. Nachtrag zur Ordnung für den Markt, Schlachthof, Punkt 18, I. Nachtrag zur Wohnungsordnung, da diese Nachträge durch die erfolgte Verschmelzung der Gemeinden Miela, Gröba und Weida nur durch zahlenmäßige Veränderungen nötig geworden seien, gemeinsam zu genehmigen.

An Stelle des von Miela versprochenen Elternvertreters Herrn Winkler wurde Herr Kaufmann Bruno Dasse als Elternvertreter für den Schulausschuß gewählt. Das Landesfinanzamt Dresden hat verfügt, die beiden Stadteile Gröba und Weida zu einem Steuerbezirk zusammenzuführen. Aus diesem Bezirk (6. Steuerbezirk) hat das Kollegium 2 Mitglieder und 2 Stellvertreter für den Steuerausschuß zu wählen. Von Seiten der Weiden wurden die Herren Gustav Bauer, Stadteil Weida, als Mitglied und Kaufmann Theodor Zimmer, Stadteil Gröba, als Stellvertreter, von der Weiden die Herren Eduard Martin Fischer, Stadteil Gröba, und E. Schöner, Stadteil Weida, vorgeschlagen. Die vorgeschlagenen Herren wurden einstimmig gewählt.

Die Erledigung von Vorschlägen für die Wahl von Bezirksvorstehern und Stellvertretern für verschiedene Bezirke wurde auf Vorschlag des Wahlausschusses ebenfalls bis nach Zusammentritt des neuen Kollegiums vertagt.

Für die Gerätemeister und die Motorfahrer der Feuerwehr wurde auf Vorschlag des Feuerwehrausschusses und des Rates eine Entschädigung von zusammen 150 Mark bewilligt.

Desgleichen wurde auf Vorschlag der Neubefestigung von 240 Meter Schlauchmaterial zugestimmt.

Der Feuerwehrausschuß und der Rat haben beschlossen, um eine schnellere Bekämpfung von ausgebrochenen Bränden zu ermöglichen, eine Feueralarmeinrichtung, wie sie in den Großstädten besteht, einzurichten und zur Bekämpfung der Kosten dieser Anlage eine kurzfristige Anleihe aufzunehmen und künftig von denen, die den Feuerlöscher genießen, eine Feuerlöschsteuer zu erheben. Die Steuer soll nach einem Anlagenerfolgreich erhoben werden. Ihr Betrag soll, da der Aufschuß aus der Landesbrandkasse nur gering sei, den Beiträgen der Feuerlöschkasse decken und zur Tilgung der für die Einrichtung der Alarmanlage aufzunehmenden Anleihe verwendet werden. Nach den von Herrn Stadtrat Hans vorgenommenen und vorgetragenen vorläufigen Berechnungen dürfte die geplante Steuer eine minimale sein; sie würde nach Einbehalten von den Besitzern und Mietern zu entrichten sein. Herr Stadtverordneter Hübner wünschte im Namen seiner Fraktion Vertagung der Angelegenheit und vorerst genauere Unterlagen über die entstehenden Kosten für die geplante Alarmeinrichtung einzuholen. Herr Stadtverordneter Hübner war ebenfalls der Meinung, daß durch die Vertagung kein Nachteil entstehe. Der Rat sollte erwidert werden, daß Grund der eingeholten Kostenaufschläge sehr verschieden, wie hoch die Feuerlöschsteuer zu werden kommt. Es müßte aber, da es gegenwärtig nicht möglich sei, nachstehend einen ausgebrochenen Brand telefonisch zu melden, bei der Oberpostdirektion die Einrichtung der telefonischen Nachrichtenvermittlung nachgefragt werden. Was solle mit den Interessenten in Verbindung treten. Die Nachteile der jetzigen Einrichtung seien nicht zu verkennen. Der Rat möge zugunsten der Vorbereitungen der Frage treffen und das Resultat dem Kollegium in einer der nächsten Sitzungen bekannt geben. Herr Bürgermeister Dr. Scheider wies darauf hin, daß unsere wertvollen Anlagen durch genügende Feuerlöschkraft geschützt werden müßten. Unter jetziges Benachteiligungswesen sei sehr mangelhaft und auch in unserer Feuerlöschkasse müßten zunächst andere Verhältnisse eintreten. Er bitte deshalb, von einer Vertagung der Angelegenheit abzulassen. Es seien bereits früher Versuche gemacht worden, die telefonische Nachrichtenvermittlung einzurichten; an dem Einlegen der Geldentwertung sei das Vorhaben jedoch gescheitert. Bei den jetzigen stabilen Verhältnissen werde man der Frage wieder näher treten können. Hierbei erwähnte der Herr Bürgermeister auch die neuerdings von der Oberpostdirektion verfügte Aufhebung der Vorkaufspreise und erklärte, daß man auch zu dieser die Einwohnerzahl schwer benachteiligenden Einschränkung Stellung nehmen werde. Herr Stadtverordneter Schumann (Würgerl.) wies darauf hin, daß sowohl in Altrisa als auch in Stadteil Gröba die Polizeiwachen jederzeit und durch diese der Branddirektor des. der Brandmeister telefonisch benachrichtigt werden könnten und auch in Altrisa 10 Feuerwehreinheiten mit Telefonanschluß beständen. Er bezweifle die geplante Alarmeinrichtung als dringendes Bedürfnis und daß ebenfalls, die Vorkaufspreise nicht zu vertagen. Ein Antrag des Herrn Stadtverordneters Hübner, im Stadteil Weida Feuerwehreinheiten mit Telefonanschluß zu beschaffen, fand vorläufig nicht die Unterstützung des Kollegiums. Herr Stadtverordneter Hübner hat, die kürzlich erfolgte Bekanntmachung, Werbung bei Bränden betr., unter Bekanntgabe im Mielaer Feuerwehreinheiten zu wiederholen. Nachdem nach Herr Stadtverordneter Hübner (Würgerl.) berichtet hatte, daß sich die Linie der Notwendigkeit der Beschaffung einer ausreichenden Alarmeinrichtung nicht verschlebe, sie jedoch zunächst um die nötigen Unterlagen bitte, wurde der Vertagungsantrag, zugleich mit dem Erlauchen, der Rat solle die erforderlichen Unterlagen einbringen, gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen. Ein weiterer Antrag, der Rat werde erwidern, bei der Oberpostdirektion wegen Einrichtung der telefonischen Nachrichtenvermittlung vorgeht zu werden, fand einstimmige Annahme.

Die von dem Sparkassenausschuß und vom Finanzausschuß geprüfte Sparkassenrechnung für 1922 wurde auf Vorschlag des Rats richtiggelesen, desgleichen die vom Verbandskreis geprüfte Rechnung über Gemeinde-, Schul- und Kirchengemeinschaften für 1919 und 1. Vierteljahr 1920.

In der öffentlichen Stadtverordnetenversammlung vom 11. Dezember 1923 ist bekanntlich das Ortsgesetz über die Siphonquartiere mit einigen Änderungen der Vor-

trage verabschiedet worden. Der Rat hat mitgeteilt, daß er sich mit einem vom Kollegium vorgenommenen Abänderungen nicht einverstanden erklären könne und bittet, diese Abänderungen nicht anzunehmen. Das Kollegium beschloß, gegen die Stimmen der Bürgerlichen, das Einmündigkeitsverfahren amischen Rat und Stadtverordnetenkollegium einzusetzen, falls sich der Rat nicht doch noch dem Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums anschließt.

Die Ratsvorlage, betreffend Veränderungen in der Beschäftigung der Kanalarbeiterinnen, wurde gegen die Stimmen der Bürgerlichen abgelehnt. Die Linde erklärte, daß die Vorlage mit den Verordnungen des Beamtenabbaus keineswegs nicht in Einklang zu bringen sei.

Der Nachtrag zur Gemeindefeuerordnung, wonach die Wauertlagerfeuer auf 100 Goldmark festgesetzt wird, wurde genehmigt.

Die Grundsteuer für das 1. Vierteljahr 1924 wurde wie folgt festgelegt: für 1 Grund 7,50 M., für jeden 2. Grund das 2-fache, für jeden 3. und jeden weiteren Grund das 4-fache des Betrages.

Der Vorschlag einer Geldkreditanleihe von 100.000 Goldmark als Refinanzierungsmittel wurde auf Vorschlag des Finanzausschusses genehmigt.

Nach der neuen Gemeindefeuerordnung für den Freistadt Sachsen kann die Stadt Miela nach ihrem nunmehrigen Einwohnerverhältnis aus dem Bezirksverbande ausscheiden und eine Vertretung im Kreisverbandsrat beantragen. Der diesbezüglichen Ratsvorlage wurde zugestimmt.

Mitteilungen. Das Kollegium nahm Kenntnis: 1. von einer Mitteilung des Kirchengemeinschaftsausschusses, daß er auf eine Vertagung der Kirchenverwaltung nicht verzichten könne, da beispielsweise Mitte Dezember 1923 in Miela 1848 unterhaltungsbedürftige Personen zu versorgen gewesen seien und somit für die Gemeindefeuerlöschkasse außerordentlich hohe Mittel aufzubringen seien; 2. von einer Einladung an Stadtrat und Stadtverordnete der Landesabteilung Sachsen an den am 8. und 10. Februar in Döbeln stattfindenden Vorträgen der Reichszentrale für Heimatdienst.

Der Vorsitzende, Herr Stadtverordneter Schöner (Soa.) wies darauf hin, daß die Entziehung der Einheitssteuer als eine große Härte empfunden werde. Herr Bürgermeister Dr. Scheider erwiderte hierauf, daß die Verordnung nach der Zeit der Geldentwertung komme; er werde aber veranlassen, daß die Bestimmungen unerschwerend aufzuheben werde. — Herr Stadtverordneter Hübner brachte die vom Rate erlassene Verordnung, den Verkehr auf den Fußwegen zu betonen, zur Sprache und betonte, daß in dieser Angelegenheit von den beauftragten Aufsichtsbekanntmachungen nicht immer die erforderliche Rücksichtnahme auf die Einwohnerlichkeit genommen werde. Die Durchsicherung der Verordnung dürfe nicht mechanisch erfolgen; besonders auf weniger verkehrsreichen Straßen solle man nicht allzu streng vorgehen. Herr Stadtverordneter Hübner (Soa.) fragte an, warum in diesem Winter keine Eisenbahnen beschaffen worden sei. Vor allem von unserer Jugend werde die Einrichtung einer Eisenbahn im gegenwärtigen Winter stark vermisst. Herr Bürgermeister Dr. Scheider bemerkte hierauf, daß der bisherige Mangel der Eisenbahn infolge des unregelmäßigen Winterwetters der vergangenen Jahre den Winter verloren habe. Während des Winters vieler Jahre nur sehr kurze Frostperioden zu verzeichnen gewesen seien, habe man auch für dieses Jahr eine längere kalte Witterung für nicht wahrscheinlich gehalten. Es müßte aber versucht werden, die Frage wieder näher zu treten. — Auf die Ausführungen des Herrn Stadtverordneters Hübner, bemerkte der Herr Bürgermeister, daß die erlassenen Bestimmungen, die keine Steuerung bedeuteten, natürlich möglichst strikt durchzuführen werden sollen. Es sei aber auch oftmals zu beobachten, wie seitens des Publikums wenig gegenseitige Rücksicht geübt werde. Als eine große Unsitte müsse es bezeichnet werden, wenn an verkehrsreichen Straßenstellen Truppen von Leuten beisammensitzen und dadurch den Verkehr empfindlich stören. Hierbei wurde auch der gegenwärtige Schienenverkehr auf den abführenden Straßen der Stadt erwähnt und betont, daß auch hier die Fußwege unbedeutenderweise benutzt würden und so für den Fußgänger gefährlich würden.

Am Schluß der Sitzung nahm Herr Stadtverordneter Hübner Gelegenheit, dem Kollegium für die ergriffene Tätigkeit den Dank der Stadt auszusprechen. Wenn das Kollegium nunmehr nach Ablauf seiner Amtszeit ausgetreten sei, so könne dies in dem Bewußtsein gelassen, um Wohle der Stadt gewirkt zu haben. Große Pläne seien durchgeführt worden, soweit es die finanzielle allgemeine Notlage gestattete. Sein besonderer Dank galt den abcheidenden 17 Mitgliedern des Kollegiums, die zum Teil viele Jahre hindurch zum Wohle der Stadt und ihrer Einwohnerlichkeit tätig waren.

Schluß der Sitzung 7,8 Uhr.

—* Vermieter und Mieter seien hierdurch auf die im heutigen Angelegenheit veröffentlichten Bestimmungen der Ausführungsverordnung zum Reichsrentengesetz, betr. die Abgeltung von Verrentungen und Auslagen durch den Verwaltungsausschuß, besonders aufmerksam gemacht.

—* Kirchliches von Miela. Die Kirchengemeindervertretung hat in ihrer Sitzung vom 14. Januar unter anderem folgendes verhandelt. Bericht des Rechnungsausschusses über den Ertrag der Kirchenumlage. Durch sie sind die Ausgaben der Kirche, insbesondere die Gehälter der Geistlichen und Kirchenbeamten für die nächsten Monate gedeckt, auch können den Gebaltsempfängern Abschlagszahlungen auf den Gehalt geleistet werden, den ihnen die Kirche im letzten Jahre hat schuldig bleiben müssen. Die Kirchengemeindervertretung nimmt bestimmend davon Kenntnis, daß, wie Herr W. Lohardt, auch Herr W. West seine Nebenarbeit aufgeben hat und ist damit einverstanden, daß auch die Herren Inspektor Franke und Kirchner Paulsdorf so bald wie möglich ihre Nebenarbeit aufgeben. Es soll versucht werden, das Geiz der Kirche noch in diesem Winter zu bewerkstelligen. Es soll in der Pfarramtstanzlei ein besonderes Konto für freiwillige Spenden zur Kirchenheizung eröffnet werden. Bis zur Ermöglichung der Heizung sollen die Hauptpraxenbesitzer in der kurzen Form der Klosterkirchen Gottesdienste stattfinden. Der Bauausschuß wird beauftragt, den unregelmäßig arbeitenden Motor der 3. Glocke zu untersuchen.

—* Sächliche Landesbahnen. Ingeborg von Rur Gög. Eine wälsche Komödie in flüssiger Aufführung mit Einmitten und Steigerungen (Sollteiter Carl Winter) und mit einer entzückenden Ingeborg: Als Völsler. — Der Zustand des sechstägigen Wälschspiels war überraschend gut.

—* Die Verzollungsgebühr für Pakete nach dem besetzten Gebiet erhöht. Die französische Zollverwaltung hat die Verzollungsgebühr für Pakete mit sofortiger Wirkung auf das vierfache der bisherigen Höhe erhöht. Der Zoll für ein Paket aus dem besetzten Gebiet nach dem besetzten Gebiet beträgt daher künftig bis 5 Kilogramm 1,80 Goldmark, über 5 bis 10 Kilogramm 3,20, über 10 bis 15 Kilogramm 4,80 und über 15 bis 20 Kilogramm 6,40 Goldmark. In ungefährender Richtung gibt die Hälfte dieser Höhe. Die besondere Verhandlungsgebühr von 10 Wg. für jedes Paket bleibt unverändert.

—* Warnung vor einem unbekanntem Betrüger. Dieser tauchte, wie das „Vrohen Tagblatt“ berichtet, in einem Landorte auf. Dort suchte er Butter und Quark zu kaufen, erwidert auch jedes und zahlte mit

einem falschen 100-Marknoten. Der er aber mit einem in einem solchen hohen Billionenwert gefälscht habe. Er verlangte 20 Goldmark heraus, erklärte sich aber einverstanden, als ihm nur 80 Goldmark herausgegeben werden könnten, den Restbetrag in nächster Woche beim nächsten Buttereinkauf auszuhändigen zu erhalten. Vor diesem Betrüger wird gewarnt. Er sieht im Alter von 18—20 Jahren, hat schwarzes, nach hinten gekämmtes Haar, schmalen Stirn, ungefähr 160 Zentimeter groß, trägt leberbraune und weiße Bekleidung, ist von ziemlich gewandtem Aussehen. Der Betrüger gibt an, Richard Schmidt zu heißen und der Sohn eines Viehhändlers in Otrand zu sein, was natürlich nicht stimmt. Sollte der Betrüger irgendwo auftauchen, wird um sofortige Benachrichtigung des nächsten Gendarmeriepostens gebeten.

—* Verkauf von ungebrauchten Postwertzeichen. Für postalische Kreise dürfte die Nachricht von Wert sein, daß die Reichspostverwaltung 2 St. Postkassen ungebrauchter Postwertzeichen mit dem Bilde der Germania der Ausgaben 1920, 1921 und 1922 verkauft. Den Vertrieb besorgt die Verkaufsstelle für Sammelmarken in Berlin C. Postnummer 841.

—* Der landwirtschaftliche Kreisverein hält nächsten Sonntag, den 19. Januar, nachm. 1/2 Uhr, im Saalhof in Großenhain eine Bezirksversammlung ab, in welcher Herr Regierungs-Referendar Dr. Böber einen Vortrag über „Versuchen und ihre Bekämpfung durch Schulung“ halten wird.

—* Eine amerikanische Kommission in Leipzig. Im Auftrag des Kreisvereins für das deutsche Vermögen in den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich vor einiger Zeit eine Kommission nach Deutschland begeben, deren Aufgabe darin besteht, den deutschen Bürgern im Rahmen der von den Vereinigten Staaten zugesandten Rückgabe des ihnen Eigentums bei der Restitutions ihrer Ansprüche auf Wertpapiere oder andere Eigentum Informationen und Unterstellungen zu gewährleisten. Die Kommission, bestehend aus den Herren George E. Williams als Leiter und Thomas H. Greenham als Rechtsberater, mit dem dazugehörigen Personal, die seit Oktober in Deutschland weil und sich bisher in Berlin aufgehalten hat, hält sich ab 16. Januar in Leipzig auf und wird in den Räumen des amerikanischen Konsuls, Otto-Schiff-Straße 1, 1. Stock, den Interessenten wochentags in der Zeit von 12 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, zur Verfügung stehen. Die Mitglieder der Kommission sind zu jeder Besprechung und Beratung in Anwesenheit der Rückgabe deutschen Eigentums bereit. Die Kommission ist jedoch ausschließlich für Angelegenheiten, die unmittelbar mit dem in der Verwaltung des amerikanischen Treuhanders befindlichen deutschen Eigentum in Verbindung stehen, zuständig. Zu jeder Besprechung mit den Mitgliedern der Kommission ist erforderlich, alle Papiere, Dokumente, Briefe und sonstige Unterlagen mitzubringen, die auf die Angelegenheit Bezug haben.

—* Aufruf von Rotafeld. Vom Reichsminister der Finanzen wird das wertvollste (auf Goldmark lautende) Rotafeld, dessen Aussteller in dem Stadtkreis Berlin aber in den Provinzen Ostpreußen, Hannover und der Grenzmark Westpreußen-Polen ihren Wohnsitz haben, mit Wirkung vom 15. Januar 1924 aufgerufen. Die Einlieferungsfrist dieses Rotafeldes läuft bis einschließlich 14. Februar 1924. Ausgenommen von diesem Aufruf bleibt das Rotafeld der Deutschen Reichsbahn.

—* Hannover als Ort des diesjährigen Deutschen Sängertages. Bundesvorstand und Festauschuß haben an dem Beschluß festgehalten, das Deutsche Sängertagesfest 1924 im August in Hannover zu veranstalten. Die Vorbereitungen in den Städten und Vereinen sind bereits im Gange.

—* 10. Säch. Landesloos-Geldlotterie. Diese wertvollste Geldlotterie, deren Ziehung am 30. Januar erfolgt, besteht aus nur 80000 Losen zu je 2 Renten (Gold-)Mark Verkaufspreis. Der Gewinnplan weist an größeren Gewinnen 5000, 2000, 1000 und 500 Renten (Gold-)Mark auf, außerdem entfällt auf je 10 hintereinanderfolgende Nummern mindestens ein Gewinn. Der Verkauf der Lose hat bereits begonnen und wird solche bei den Staatslotterie-Einnahmern und allen Fachgeschäften, sowie beim Hauptvertriebs-Invalidenten für Sachsen in Dresden, Johannstraße 8, zu haben. (S. a. Angelegenheit.)

—* 100.000 Arbeitslose in Dresden. Die Oberbürgermeister Blüthner schon den Auslands-Verleiher tretern mitteln müßte, nimmt die Arbeitslosigkeit in Dresden außerordentlich zu. Der Dresdener Arbeitsmarkt zeigt nach einem Bericht des sächsischen Arbeitsnachweises für die Woche vom 5. bis einschließlich 11. Januar 1924 ein weiteres Steigen der Arbeitslosigkeit. Der Bestand an Arbeitsuchenden hat 59.000 erreicht. Namentlich in den kaufmännischen Berufen war der Zugang entlassener Angestellter beträchtlich. Aber auch das Baugewerbe, die Metallindustrie und die ungesicherten Berufe hatten zahlreiche Neuanmeldungen zu verzeichnen. Eine Besserung der Vermittlungslage ist in der Schuhindustrie, für Strohhutmacherinnen, Schuhwarenarbeiterinnen und Jagdarbeitern eingetreten. Auch nach jungen Arbeitsuchenden und -mädchen gestattete sich die Nachfrage etwas lebhafter. Im ganzen erfolgten die Neueinstellungen jedoch nur einzeln und bildeten noch keinen genügenden Ausgleich gegenüber den Entlassungen an anderen Stellen.

—* Zur Stiehlungsfrage. In Niedererfelden herrscht gegenwärtig eine gewisse Bessrung, deshalb, weil nach ihrer Meinung die sächsische Regierung beim Reiche die Aufhebung des Reichs-Stiehlungsgesetzes beantragt habe. Auch in der Tagespresse werden bereits ähnliche Nachrichten gebracht. Der Sachverhalt ist folgender: Zur Durchführung der unvermeidlichen Abbau- und Ersparnismaßnahmen hat der Reichsfinanzminister einen Plan aufgestellt, der den Ländern zur Stellungnahme mitgeteilt worden ist. In diesem Plan ist auch das Gesetz, betreffend Ergänzung des Reichs-Stiehlungsgesetzes, vom 7. Juni 1923, das sogenannte Pflicht-Stiehlungsgesetz, mit aufgeführt als eins, dessen Einschränkung mit in Erwägung gezogen werden soll. Der Reichsfinanzminister hat sich von den Ländern zu seinem Programm weitere Anregungen erbeten und dabei nachdrücklich betont, daß die sächsischen Abbaumaßnahmen auch bei den sächsischen Ausgaben vorgenommen werden müssen. In ihrer Antwort hat die sächsische Regierung angedeutet, daß zugleich mit der Frage eines Abbaues des Pflicht-Stiehlungsgesetzes die eines Abbaues des Reichs-Stiehlungsgesetzes selbst geprüft werden möchte, das schon ihr schon um deswillen unvermeidlich, weil beide Fragen in enger Verbindung miteinander stehen und weil beim etwaigen Abbau des Pflicht-Stiehlungsgesetzes die mit dem Stiehlungswesen an sich gemachten Erfahrungen mit in Erwägung gezogen werden müssen. Darüber hinaus aber muß angeführt werden, daß die Notwendigkeit umfassender Abbaumaßnahmen auf allen Gebieten nach Meinung der früheren und ebenso der jetzigen Regierung auch beim Reichs-Stiehlungsgebiete die Frage gerührt werden, ob eine Einschränkung der durch dieses Gesetz eingeführten Ausgaben und Aufwendungen angeht. Diese Prüfung macht sich mit Rücksicht auf die hier klar bestehenden besonderen Verhältnisse, vor allem für den Freistadt Sachsen, notwendig. Der Abbau, in dessen Zeichen wir stehen, fordert Opfer auf allen Seiten, lediglich durch Opfer kann der damit angezielte Erfolg einer Gesundung der deutschen Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse erreicht werden. Wenn das Reich von den Ländern Auskunft über die nach ihren Erfahrungen möglichen Abbaumaßnahmen verlangt, so kann sich keine

Landesregierung des Völkers entlassen, viele Wünsche nach besserer Liebererzeugung zu stellen.

Die Studenten der Landwirtschaftlichen Hochschule Leipzig und Dresden erklären folgende Dank- und Grußworte: Ein Namen der Studentenschaft der Hochschule Leipzig und Dresden sagen wir hierdurch allen landwirtschaftlichen Organisationen und Landwirten, die sich bisher so regem Interesse der Landwirtschaft einsetzt haben, unseren Dank. Wir hoffen, daß die Verteidigung für alle Ebenen in erster Linie die sein wird, daß es uns gelungen ist, einem großen Teil derjenigen Kommilitonen fortzuführen, die sonst nicht ihr Studium so hätten durchführen können.

Der Herr Professor Dr. Schweninger, Bismarcks Arzt, ist, wie wir bereits meldeten, am 13. Januar in München gestorben. Er erreichte ein Alter von 74 Jahren.

Obwohl der Geheimrezeptionsrat Professor Dr. Schweninger ein sehr bedeutender Arzt war, verbandte er doch seine Verdienste vorwiegend seinen persönlichen Beziehungen zu Bismarck; er gelebte Jahrzehnte hindurch an den meistnamennten ärztlichen Verdiensten. Und nicht mit Unrecht. Er hat Bismarck mit ungleichem ärztlichen Erfolge beigegeben, und mehr noch als seine Methoden vermochte seine Persönlichkeit auf den Fürsten einzuwirken, der sein Leben so behandelnder Patient war. Er war überhaupt nicht leicht zu behandeln, und es gab wenige, die ihm imponierten. In diesen wenigen zählte Dr. Schweninger, vor dem man schon deshalb Respekt haben muß, weil er sich solange in der Gunst des Fürsten zu behaupten konnte.

Schweninger zählte, wie Leonhard West in einem „Abgeschieden von Schweninger“ überschrieben n. Aufsatz ausführt, 31 Jahre, als er zu Bismarck gerufen wurde, und 17 Jahre lang hat er Krankheit und Tod von diesem kostbarsten Leben ferngehalten, das für Deutschlands Größe und Europas Frieden sorgte. Schweninger mußte Bismarck zu nehmen, indem er ihn von vornherein vor die Alternativen stellte, sich entweder widerstandslos seinen ärztlichen Anordnungen zu fügen, oder auf seine Dienste zu verzichten. Diese Entscheidung gefiel dem eisernen Kanzler, und wenn er auch zu Anfang gelegentlich aufmühte, so kam er dann doch selbst wieder zu Schweninger, um die kleine Verhinderung zu heben. „Mein Fürst“, erzählte der alte Herr, „war einer der Liebendwürdigsten, bestärktesten, vornehmsten Menschen, mit denen ich zu tun hatte. Er war der rücksichtsloseste Patient, und wenn ich merkwürdig einmal nicht ganz auf dem Ramme war, so kam er gleich mit einem Kognak oder einer anderen Stärkung aufs Zimmer und war während um mich bemüht.“

Die erste Bedingung des Vertrauens, die Schweninger dem Menschen Bismarck entgegenbrachte, hatte er für den Staatsmann. Die Katastrophe des Weltkrieges erlitten dem Vertrauten Bismarcks als eine tragische Bestätigung der Voraussicht, mit der der Alte vom Sachsenwald die Politik Wilhelms II. beobachtete. „Wie oft hat sich mein Fürst die berühmten drei Haare geraut und geschüttelt: „Schweninger, Schweninger, ich sehe es kommen, wir gehen einer furchtbaren Katastrophe entgegen.“ Der Fürst sah die Zukunft Deutschlands kommen, und er war überzeugt, daß auch Rußland ein Zeitgenosse in diesem Ring sein würde. Eines seiner letzten Worte an mich lautete: „Schweninger, ich sehe ein, Deutschland geht schweren Zeiten entgegen.“

Die 21-jährige Gutsbesitzerstochter Martha Weller in Wernsdorf geriet beim Bedienen der Dreschmaschine mit dem Fuß in die Transmission. Es wurde ihr das Bein bis zum Knie amputiert.

Am Sonntagabend in der 6. Stunde wurde der am Kaufe Vrennstraße 6 befestigte, dem Juwelier Felix Gerhardt gehörige Schaufenster völlig ausgeraubt. Es wurden über 100 goldene Dinger, zum größten Teil mit Brillanten und Rubinen besetzt, gestohlen. Außerdem fielen den Dieben in die Hände: zehn goldene Armbränder, zwei Perrenubren, zwei Armbränder (Kassilber), sowie verschiedene Collier. Die Diebe haben mit einem Glasweiber die Seitenwand des Schaufensters, die aus fingerdicke Glas besteht, aufgeschnitten und dann die Schmuckstücke an sich gerallt. Die Täter, sechs an der Zahl, waren sehr elegant gekleidet. Drei sollen den Schaufenster erbrochen haben, während die anderen ihre Komplizen durch eine sogenannte „Wand“ deckten. Der Raub war das Werk eines Auaschlags.

In einem bereitliegenden Auto sind die Räuber dann entkommen. Die Kriminalpolizei, die kurze Zeit nach dem Einbruch am Tatorte erschien, stellte fest, daß die Einbrecher mit Handschuhen gearbeitet haben, um sich nicht durch Fingerabdrücke zu verraten. — Die Vereinigten Leipziger Gastwirteverbände halten Donnerstag nachmittags 3 Uhr im großen Saale der „Drei Willen“ in der Robigartenstraße eine große außerordentliche Versammlung ab, in der Direktor Wagner über die unerwartlichen neuerlichen Vorfälle spricht, die auf dem Gastwirtsberuf ruhen. Insbesondere soll gegen die Höhe der Gewerbesteuer, die unzureichende Abgabepolitik der Stadt Leipzig, die Kulturverluste und Unmöglichkeit der Arbeit erhoben werden. Die Einberufer (Leipziger Gastwirtsverband, Verband der Kaffeehaus- und Saalbesitzer) sind der Auffassung, daß nicht nur ein Abbau der bestehenden Steuerlasten notwendig ist, sondern daß auch jede neue Steuerliche Belastung abgelehnt werden muß.

Weitere Ergebnisse der Gemeindeverordnetenwahlen.

- Wahlkreis 1, Gewählt sind:** Ernst Rademann, Gutsbesitzer; Oscar Schuler, Nieberlagesbesitzer; Otto Meyer, Gutsbesitzer; Max Kempe, Fabrikarbeiter; Paul Vetter, Wirtschaftsbeförderer; Rud. Grillner, Fabrikarbeiter; Wilh. Schalte, Fabrikarbeiter; Otto Kuback, Fabrikarbeiter; R. Schlegelmann, Fabrikarbeiter. Stimmberechtigt waren 322 Personen. Gewählt haben 242 Personen. Ungültig war 1 Stimmzettel.
- Wahlkreis 2, Gewählt sind:** Otto Weinert, Gutsbesitzer, 50 Stimmen; Hermann Bornmann, Gutsbesitzer; Ernst Wäberich, Wirtschaftsbeförderer. Wahlvorschl. 2: Otto Mammlich, Gutsbesitzer, 51 Stimmen; Ernst Wäberich, Gutsbesitzer; Otto Wäberich, Gutsbesitzer; Wilhelm Hermann, Hausbesitzer. Stimmberechtigt waren 123 Personen. Gewählt haben 102 Personen. Ungültig war 1 Stimmzettel.

Morgendort. Wir werden gebeten, auf Grund unserer vorerwähnten Notiz berichtend mitzutellen:

- 1. daß in Morgenbüchler gar keine Liste der Sozialdemokraten aufgestellt worden ist;
- 2. daß der Liste der Arbeitgeber lediglich eine Liste der Arbeitnehmer ohne jede parteipolitische Bindung gegenübergestellt hat;
- 3. daß der gewählte Vertreter, Schulze Hagen, der sozialdemokratischen Partei nicht angehört.

Wahlkreis 3. In der Gemeinde haben von 254 Wahlberechtigten 213 gewählt und zwar: 1. Wahlvorschl. 1: Reklamier, Schweninger, 97 Stimmen, demokratisch;

2. Wahlvorschl. 2: Stern, Zimmermann, 118 Stimmen, demokratisch; 3. Wahlvorschl. 3: Bismarck, 4 Stimmen, demokratisch; 4. Wahlvorschl. 4: Bismarck, 4 Stimmen, demokratisch. Gewählt haben 557 von 660 Wahlberechtigten. Wahlkreis 1: (Bauer) 80 Stimmen (letzte Wahl 58); Wahlvorschl. 2: (Mittelpartei) 54 Stimmen (52); Wahlvorschl. 3: (Soa.) 43 Stimmen (55). Es erhielt demnach jeder Wahlvorschl. 3 Sitze.

Strelitz. Bürgerliche 9 Sitze, Sozialdemokraten 6 Sitze, Kommunisten 2 Sitze. **Talbin.** Es ist angenommen, daß auf die bürgerliche Partei 10, auf die sozialistische 5 und auf die kommunistische Partei 2 Sitze entfallen.

Behorkehende Widerungen des militärischen Ausnahmezustandes in Sachsen.

Der Herr Reichsminister Dr. Gehler dem sächsischen Reichspräsidenten ein Schreiben ab. Der sächsische Reichspräsident erklärte, daß die Stellung seiner Partei in der Koalition und damit die Große Koalition in Sachsen selbst eine wesentliche Stütze erfahren würde, wenn der militärische Ausnahmezustand aufgehoben würde. Reichsminister Dr. Gehler verordnete hierauf, daß der militärische Ausnahmezustand darauf gemildert werden würde, daß von einem Eingreifen der Reichswehr in die Verwaltung des Staates keine Rede sein könne.

Bismarck und Schweninger.

Professor Ernst Schweninger, Bismarcks Arzt, ist, wie wir bereits meldeten, am 13. Januar in München gestorben. Er erreichte ein Alter von 74 Jahren. Obwohl der Geheimrezeptionsrat Professor Dr. Schweninger ein sehr bedeutender Arzt war, verbandte er doch seine Verdienste vorwiegend seinen persönlichen Beziehungen zu Bismarck; er gelebte Jahrzehnte hindurch an den meistnamennten ärztlichen Verdiensten. Und nicht mit Unrecht. Er hat Bismarck mit ungleichem ärztlichen Erfolge beigegeben, und mehr noch als seine Methoden vermochte seine Persönlichkeit auf den Fürsten einzuwirken, der sein Leben so behandelnder Patient war. Er war überhaupt nicht leicht zu behandeln, und es gab wenige, die ihm imponierten. In diesen wenigen zählte Dr. Schweninger, vor dem man schon deshalb Respekt haben muß, weil er sich solange in der Gunst des Fürsten zu behaupten konnte.

Schweninger zählte, wie Leonhard West in einem „Abgeschieden von Schweninger“ überschrieben n. Aufsatz ausführt, 31 Jahre, als er zu Bismarck gerufen wurde, und 17 Jahre lang hat er Krankheit und Tod von diesem kostbarsten Leben ferngehalten, das für Deutschlands Größe und Europas Frieden sorgte. Schweninger mußte Bismarck zu nehmen, indem er ihn von vornherein vor die Alternativen stellte, sich entweder widerstandslos seinen ärztlichen Anordnungen zu fügen, oder auf seine Dienste zu verzichten. Diese Entscheidung gefiel dem eisernen Kanzler, und wenn er auch zu Anfang gelegentlich aufmühte, so kam er dann doch selbst wieder zu Schweninger, um die kleine Verhinderung zu heben. „Mein Fürst“, erzählte der alte Herr, „war einer der Liebendwürdigsten, bestärktesten, vornehmsten Menschen, mit denen ich zu tun hatte. Er war der rücksichtsloseste Patient, und wenn ich merkwürdig einmal nicht ganz auf dem Ramme war, so kam er gleich mit einem Kognak oder einer anderen Stärkung aufs Zimmer und war während um mich bemüht.“

Die erste Bedingung des Vertrauens, die Schweninger dem Menschen Bismarck entgegenbrachte, hatte er für den Staatsmann. Die Katastrophe des Weltkrieges erlitten dem Vertrauten Bismarcks als eine tragische Bestätigung der Voraussicht, mit der der Alte vom Sachsenwald die Politik Wilhelms II. beobachtete. „Wie oft hat sich mein Fürst die berühmten drei Haare geraut und geschüttelt: „Schweninger, Schweninger, ich sehe es kommen, wir gehen einer furchtbaren Katastrophe entgegen.“ Der Fürst sah die Zukunft Deutschlands kommen, und er war überzeugt, daß auch Rußland ein Zeitgenosse in diesem Ring sein würde. Eines seiner letzten Worte an mich lautete: „Schweninger, ich sehe ein, Deutschland geht schweren Zeiten entgegen.“

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 16. Januar 1924.

Der Protest der Völkler gegen die Gewalt Herrschaft der Separatisten.

Mannheim. Der englische Generalkonsul und Putschführer Olive hat dem Wunsch der sächsischen Bevölkerung entsprechend gestern im Parkhotel in Mannheim, wo er abgefahren war, berufene Vertreter der Bevölkerung zu einer Aussprache empfangen. Einen besonders tiefen Eindruck machte die Erklärung eines Arbeitervertreter, daß 99,9 v. H. der Bevölkerung der separatistischen Herrschaft auf das einstimmigste widerstreben und die unläutersten Elemente, die die Gewalt an sich gerissen haben, niemals als eine rechtmäßige Regierung anerkennen würden. Es war ein bedeutungsvoller Augenblick von historischer Bedeutung, als die berufenen Vertreter der Bevölkerung, der Bischof von Speyer und der Präsident der protestantischen Kirche durch Erheben von den Sitzen ihre Zustimmung zu folgender Erklärung gaben: Die beruflichen Vertreter sämtlicher Weltanschauungen, aller politischen, wirtschaftlichen und Berufsverbände der Völkler erklären dem Herrn englischen Generalkonsul Olive als dem Befehlenden der Regierung Großbritanniens, daß die sächsische Bevölkerung auch unter den fürchterlichsten Bedingungen der Gewalt Herrschaft der sogenannten separatistischen Regierung als einer Horde landfremder, geistig minderwertiger Elemente niemals folgen wird. Nur durch die Unterdrückung der Separatisten durch die französische Völklerbehörde wurde diese Gewalt Herrschaft gegen ein mehr und weniger waffentüchtiges Volk möglich. Im Namen der Menschlichkeit und des Selbstbestimmungsrechtes einer Kultur- und wirtschaftlich hochstehenden Bevölkerung von 800 000 treu deutsch-willigen Völkler bitten wir den Herrn Vertreter der britischen Regierung bei seiner Regierung dahin wirken zu wollen, daß in unserer Völkler wieder der Rechtschaffen der bayerischen und bismarckischen Verfassung, des Verfallener Vertrages und des Rheinlandsabkommens geschaffen wird und die sächsische Bevölkerung von der separatistischen Tyrannet befreit wird.

Vertagung der Interpellation in der französischen Kammer.

Paris. Eine Reihe französischer Abgeordneter hat infolge der Verzögerung der französischen Valuta Interpellationen angemeldet. In der gestrigen Kammer Sitzung verlangte der Abg. Sacotie, daß unverzüglich die Aussprache über seine Interpellation eröffnet werde. Ein anderer Abg. Zaiminger, der ebenfalls eine Interpellation einreichte, ergriff für den Finanzminister Partei, der den Ausschuss sämtlicher Interpellationen verlangte. Er erklärte sich damit einverstanden, Volmeacé müsse dann aber Worte sagen, die einen arabischen Silberhahn hängen. Schließlich hat die Kam-

mer mit 200 gegen 100 Stimmen die Interpellationen betreffend die Finanzlage auf Donnerstag vertagt. **Geheimhaltung der Erweiterungen des 1. Schweizerkongresses.**

Paris. Der erste Schweizerkongress hat gestern vormittag in seiner Sitzung beschlossen, die Protokolle seiner Verhandlungen geheim zu halten. Sämtliche Kongressmitglieder wurden darauf verpflichtet, der Presse keine Interviews und Mitteilungen zu geben. Mitteilungen an die Presse werden durch den Generalsekretär erfolgen, der sie vorher dem Ausschuss unterbreiten wird.

Vermischtes.

Flüge um die Welt 1924. Das Flugprogramm des neuen Jahres sieht nicht weniger als acht Flüge um die Welt vor. Zwei dieser Unternehmungen werden von den Beteiligten Staaten vorbereitet, und zwar soll der eine der amerikanischen Weltflüge am 1. April in zwei Doppeldeckern, die ausreicht als Land- und Seeflugzeug ausgerüstet sind, von Seattle ausgehen. Die Route umfaßt Kanada, Alaska, die Aleuten-Inseln, Japan, China, Formosa, Japan, die Philippinen, Indien, Konstantinopel, England, die Färöer-Inseln, Island, Grönland, Labrador, Quebec, Mont Real und Washington. Der zweite amerikanische Versuch, der vom Marineministerium aus geht, soll in einem besonders konstruierten Zeppele-Flugzeug unternehmen werden. Auch die Engländer rüsten sich zu zwei Weltflügen. Der eine, den die beiden Flugoffiziere MacLaren und Henderleith unternehmen wollen, wird von London ausgehen, ostwärts rund um die Welt über Westindien, Indien, China, Japan, Kanada, Neufundland, Grönland, Island nach London zurückzuführen. Der zweite Unternehmung soll mit einem besonders starken Flugzeug ausgeführt werden. Andere Weltflugpläne bestehen in Frankreich, in Italien, in Holland, und man hofft, daß der eine oder der andere Weltflug sicher zum Ziele führen wird.

Fliegen der Insektenwelt. Eine der größten geflügelten Insekten der Welt ist die Ullasmotte, ein in der Nacht herumfliegendes Tier, das in Mittelbrasilien lebt. Die Flügel dieser Motte messen 14 Zoll. Ein anderes merkwürdiges Insekt, das in den Gebirgsgegenden von Indien und Ceylon gefunden wird, ist eine Spinne, die ein hellgelbes Netz webt, das etwa 5 Fuß im Durchmesser hat. Die Fäden sind 10-12 Zoll lang. Diese großen Spinnnetze sind so stark, daß sich sogar Vögel und kleine Giraffen darin fangen. Diese Riesenspinne mißt mit ausgebreiteten Beinen 6 Zoll im Durchmesser. Sobald sich ein Vogel in dem Gewebe dieser Spinne fängt, sticht das Tier schnell bichte Fäden um den Kopf seines Opfers herum, bis dieses erstickt ist, sich nicht bewegen kann und vor Schrecken stirbt. In den Urwäldern von Sumatra lebt eine andere Spinne, die quer über den Wäldern mehr als 8 Zoll mißt und mit ausgebreiteten Beinen 17 Zoll lang ist. Das größte bisher bekannte Insekt aber befindet sich in Venezuela. Es ist der Elefantkäfer, der ein Gewicht von 150 Gramm und mehr erreicht.

Marktberichte.

Künftig festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 15. Januar. Weizen und Roggen pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldmark oder in Rentenmark.) Weizen märkischer 162-163. Roggen märkischer 148-152. Sommergerste 147-148. Gerste Sommergerste 168-173. Osef, märkischer 118-121, pommerischer 112-116, westpreussischer 109 bis 111. Mais Iste Berlin Waggon frei Hamburg 172-173. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. End (feinstes Marken über Noth) 25,50-26. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. End 23,50-24. Weizenkleie frei Berlin 8,00 bis 8,20. Roggenkleie frei Berlin 7,60-7,75. Haas 280. Getreide 450-460. Vorkorn-Getreide 22-40. Kleine Getreide-Getreide bis 24. Futtererbsen 16-17. Feinweizen 14-15. Adersböhmen 13-15. Wicken 16-18. Lupinen, blau 15-16, gelb 16-18. Serradella 16-18. Kapseln 11,50-11,70. Leinöl 25-26. Troadenschmelz 8,50-8,60. Vollwertiges Butterfett 16-18. Torfmarke 30,70 7,75-8,00. Kartoffel Roden 1,00.

Heutiger Dollarkurs (amtl.): 4210 500 000 000 (unverändert) Fernrechnung, ohne Gewähr.

Wirtschaftszahlen für den 16. Januar 1924.

1 Goldmark (Berliner Briefkurs)	1 007 500 000 000	Papiermark
1 Goldpfennig	10 025 000 000	Papiermark
Goldmarkauspreis	640	Reich. p. kg
1 Zwanzigmarkstück = 10267 500 000 000	Mark	
Silberauspreis (1-Mark-Stück)	400 000 000 000	
Goldrechnungslage für Reichsteuern und Eisenbahntarif	1 Billion	
Reichsrichtsmaß (Mittlung 1,5%)	1 118 000 000 000	
Sächsische Gesamtrichtsmaß (mit Selbstung)	1 158 000 000 000	(Mittlung 1,7%)
(ohne)	1 114 000 000 000	(Mittlung 1,9%)
Großhandelsrichtsmaß	1 197 000 000 000	(Mittlung 2,2%)
Gegenwert des Goldfranken bei Auslandsparitäten ufm.	1 Billion	
Fernrechnungslage: Es folgt ein Gespräch im Ostberliner	0,13 Goldmark	
im Fernverkehr bis 100 km	0,30-1,35 Goldmark	(unzureichend nach dem Zusammenhang für Reichsteuern)
Telegraphengebühr: Portogebühr im Fernverkehr	0,15 Goldmark	
Portogebühr im Ostberliner	0,075 Goldmark	(unzureichend nach dem Zusammenhang für Reichsteuern)
Posttarif: Ostberliner	0,05 Goldmark	
Ostposttarif	0,01 Goldmark	
Reichsbrief	0,10 Goldmark	
Reichsposttarif	0,05 Goldmark	
Auslandsbrief nach Ungarn und Tschechoslowakei	0,30 Goldmark	
Auslandsposttarif nach Ungarn und Tschechoslowakei	0,30 Goldmark	
(unzureichend nach dem Zusammenhang für Reichsteuern)	0,18 Goldmark	

In jedem Hause muß das Rieser Tageblatt regelmäßig gelesen werden.

Bestellungen zum Bezug durch die Post oder durch Zeitungshändler nimmt täglich zur Vermittlung die Tagesblatt-Verwaltung, Heide, Weststraße 69, entgegen.

Unser Inventur-Ausverkauf geht weiter

bis Sonnabend, den 19. Januar, abends 6 Uhr

Riedel
Ecke Goethe- und Schützenstraße

Modenhäuser

Lohmann & Koch
Albertplatz

Nützliches.

Gemäß § 10 Abs. 2 der 4. Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz haben die nachverzeichneten Verrichtungen und Auslagen durch den Verwaltungsaufwand als abgezogen zu gelten:

1. die Führung der Aufsicht über das Grundstück
2. die Ueberwachung der Instandsetzungsarbeiten
3. der Zeit- und Geldeaufwand für Gänge und Verhandlungen mit Mietern, Handwerkern und Behörden
4. der Zeitaufwand für die Buchführung
5. Auslagen für Porto, Fernsprecher, Fahrgebel, Schreibmittel, die zur Hausverwaltung notwendig sind
6. der Aufwand für Gerätschaften zu Hausmannsarbeiten
7. das Ausschließen der Haustür
8. das In- und Ausbetriebsgehen der Treppenbeleuchtung.

Der Rat der Stadt Riesa, am 15. Januar 1924. F.

Oberstufe für Mädchen (Schuljahr 9 u. 10).
Anmeldung baldigst erwünscht. Auskunft erteilt gern der Leiter der Mädchenschule II in Riesa.

Suche für meinen Sohn, welcher Ostern 1923 die höhere Ansehenschule verlassen hat und bis Ostern 1924 die Volksschule der Handelsschule besucht

Lehrstelle

im Manufaktur-, Modewaren- und Konfektionsgeschäft. Gefl. Offerten erbittet
Kurt Krauß, Wurzen.

100 Tausend gut gebrannte Mauersteine
10 Prozent unter Einheitspreis, frei Wagon Anstufung sofort abzugeben.

W. Rümpfer jun., Koch-, Tief- und Eisenerdbau
Niederlassung Riesa, Zweickerstraße.

Achtung. Kartoffeln
jeden Volken, kaufen oder tauschen (4 Buntner Kartoffeln gegen 1 Htr. Kartoffelkoden). Auf Wunsch stehen Sacke zur Verfügung.

Hermann Grimmer & Sohn, Stauditz
- Telefon 3 und 38. -

Salzheringe.
Heute ist eine Ladung
Schotten und Stocfulls
in ganzen und halben Tonnen einetroffen, sowie
Bratheringe, Sardinen
Rollmöpse Bismarckheringe
Heringe in Gelee
empfehle billig nur doreisweise
H. Gruhle.

Lausitzer Wäschelager
J. Porges
am Technikum.
Empfehle zu Fabrikpreisen in nur guten und besten Qualitäten:

Seidenbarthent	Meter	0,75	Mark
Seidentuch	"	1,10	"
Handtücher grau	"	0,80	"
Handtücher weiß	"	0,75	"
Schloßbarthent	"	1,10	"
Wesfel, 86 cm breit	"	0,95	"
Wesfelbestücker	Stück	3,90	"
Wesfelbezug mit 2 Rissen	"	8,40	"
Normalhemden prima	"	2,60	"
Schneertücher	"	1,10	"
Barthentbestücker, weiß, 2,10 lang	"	5,20	"

Bunte Bettbezüge, Robbarthent, weißer Barthent, Damenhemden, Damenbekleider u. a. m.

Für die zahlreichen Beweise wohlwollender Liebe und Anteilnahme beim Heimgang unseres teureren Entschlafenen
des **Eisenwerkstoffers**
Kurt Zeichmann
sprechen wir hierdurch allen den herzlichsten Dank aus.
Boberfen, 14. Januar 1924.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Inventur=

Heute

Ausverkauf

beginnt mein mit großer Spannung erwarteter Ausverkauf

Nach sorgfältiger Durchsicht meiner Schuhläger habe ich die Preise bedeutend herabgesetzt und biete Ihnen nur Qualitätsware, keine Nothware an:

Serrenstiefel (Kahlleder, kräftig, Arbeitsstiefel mit und ohne Kappe)	11,90	10,90	Damenhalbschuhe (schwarz, Lackstap, elegante Form)	12,00	11,00
Serrenstiefel (schwarz, kräftiger, Winterstiefel, Vogelfuß, Doppelsohle)	13,00		Damenhalbschuhe (schwarz, Schimms)	12,50	
Serrenstiefel (schwarz, Schimms, mit u. ohne Lackstap)	16,50		Damenhalbschuhe (Lack, Schöne)	14,00	
Damenstiefel (schwarz, Lackstap, hob. Sohle)	18,00	15,00	Damenpangenschuhe (schwarz, kräftig, f. Kinder)	10,00	8,50
Serrencordantstiefel (großer, Volken)	1,50		Holzstiefel (kräftig, f. Kinder)	5,50	2,50

Einzel-Paare, sowie alle weiteren Artikel in Filz und Leder ganz enorm ermäßigt.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster in Riesa und Gröba.
Riesa a. G. Schuhhaus „Fortuna“ Gröba
Schubstr. 39a, Anb. Kurt Mohrers, Georgplatz 9

Grund (arab.) zugekauft
Glaubitz Nr. 7.

Redl. G. Schlacke frei.
In erst. im Logebl. Riesa.

Durchaus zuverlässiges Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für H. Haushalt zum 1. 2. gefucht. Zeugnisse mitbringen. **Schumann, Gröba, Elbwe 4.**

Hofwächter
und Milchfischer zum sofortigen Eintritt.
Heyde, Nitrat, Cottewitz bei Strehla, Elbe.

Stuhlklitten zu verkaufen
Nachricht zu kaufen bei **Schüler, Wettinerstr. 33, 3.**

Gebr. Rakenschlitten zu verkaufen
Glaubitz Nr. 47b.

Fast neuer Promenadenwagen preisw. zu verkaufen.
Vurbs, Wiener-Kaserne.

10. Zächische Landeswohlfahrts-Geldlotterie
wertbeholdig in Renten-(Gold-)Wf. Hauptvertrieb:
Anbaldendanz für Sachsen, Dresden
Ziehung am 30. Jan. 1924
Nur 60000 Lose
Gewinne zu 5000 Renten-(Gold-)Wf.

Brennabor-Fahrräder
Stoewer-Nähmaschinen
weltbekannte Fabrikate.
Vertreter:
Otto Mühlbach
Riesa, Bismarckstr. 11.
Sablungs-Verleihen.

Tee 1. Paketen
zum Vertrieb an Delonate zu kaufen gefucht. Offerten an **Bisfel, Dresden-N. 20.**

Zur gefl. Beachtung!
Wir haben in Riesa, Wettinerstr. 26 (Mittelgebäude) ein Fabriklager unserer erstklassigen Fabrikate in Tabak und Zigaretten errichtet. Wir empfehlen ab unserem Lager:

Tabak von M. 2. — p. Pfund
Zigaretten v. 2 Pfg. d. Stück

Der Verkauf findet nur an Wiederverkäufer statt. Wir gewähren denselben auf obige Preise hohe Rabatte.

Zigaretten- u. Tabakfabrik „Arku“ Dresden.

Hotel Wettiner Hof.
Donnerstag, den 17. Januar

Schlachtfest.
6 Uhr nachmittags
Wellfleisch, Mänchen, Schlachtschiffeln, Bratwurst und feische Wurst.
Es ladet ergebenst ein **W. Franke.**

Bürgerhof.
Freitag, den 18. Januar

Nacht-Schlachtfest.
Von 6 Uhr an Wellfleisch, Bratwurst mit Kraut, Leberwürstel, ff. Gallerschiffeln und prima hausgeschlachtene Wurst. Gleichzeitig
ff. Vordbieranstich.
Es ladet ergebenst ein **Osw. Köhler u. Frau.**

Hotel Höpner.
Von heute Mittwoch 6. m. Sonntag

Vordbieranstich.
ff. Vordbieranstich, Salskangen, Musikalische Unterhaltung, Echt Kulmbacher Reichelbräu.
Um zahlreichen Zuspruch bittet **M. Höpner.**

Hafenschänke Gröba.
Freitag, Sonnabend und Sonntag

Vordbierfest
mit musikalischer Unterhaltung.
Donnerstag nachmittag
Schlachtfest
von 6 Uhr an Wellfleisch, Bratwurst und Sauerkraut.
Dazu ladet freundlichst ein **Johanna Grohe.**

Fahrrad-Mantel von 3.30 an
und Fahrradachse zum Selbstvorrichten verkauft
billig **L. Winkler, Hauptstr. 73 (neb. Kief. Pant).**

Wäsche
wird sauber gewaschen und geplättet in der
Bismarckstr. Gröba
Dankeschänke, Hinterhaus.

Bereinsnachrichten

Gewerbeverein. Donnerstag, 17. d. M., abends 8 Uhr Versammlung im Wettiner Hof. Tagesordnung: Eingänge, Bericht über die Beschlüsse der Ober-Vollversammlung über die Aufnahmemaßnahmen und Bestimmung der Wiederwahl der M. Zeitungs u. a., die Abhaltung eines Familienabends sowie eines Lichtbildvortrags, Verschiedenes. Hierzu werden die geehrten Mitglieder, sowie alle Interess. eingeladen.
Reinrentner-Verein. Hauptversammlung Montag 2 Uhr Auendheim.

Ökonomenverein Riesa.

Sonnabend, 19. Januar, 1/4 Uhr im Hotel Öbduer
Generalversammlung.
Tagesordnung: Jahresbericht, Ablegung der Jahresrechnung, Neuwahl des Gesamtvorstandes, Verschiedenes.
Der Vorstand.

Chorverein Riesa.

Donnerstag, den 24. Januar 1924, 1/8 Uhr
Festakt der Oberrealschule
Jahres-Hauptversammlung.
1. Berichte, 2. Wahlen, 3. Mitgliederbeiträge, 4. Jahresprogramm, 5. Anträge (siehe § 4 Abs. 2 der Satzung), 6. Verschiedenes.
Anschließend Probe. Die Probe am 17. d. M. fällt aus.
Der Vorstand.
Studienrat Paul Schumann, 1. Vors.

Große totale Kaninchen-Ausstellung

unter Beteiligung von Spezialclubs, veranstaltet vom Kaninchenzüchterverein Riesa, am Sonnabend u. Sonntag, 26. und 27. Jan. 1924, im Schützenhaus Riesa. Um zahlreichen Besuch bittet
das Aussch. Komitee
vom Kaninchen-Züchterverein Riesa und Umgeb.



Auktion in Riesa

Sonnabend, 19.1., 10 und 12 Uhr
Volldhand-Möbel
Kb. Sportm., Fleischwolf, Kronl., Spiegel, Kleider-Schub., Anonosen, Kommode, Schreibst., eiserne u. Holzbettst. mit Matr.

Geschäfts-Briefumschläge

mit Firmenaufdruck
1000 Stück
von Mark 7.50 an
fertigst schnellstens

Langer & Winterlich

Riesa, Goethestraße 59.

Schwefelsaures Ammoniak

Natron-Salpeter
Kalkstickstoff
Ammoniak-Super-Phosphat 8/12%, 9/9%,
Super-Phosphat
Rhenania-Phosphat
Thomasmehl
Kalisalz und Kainit

Max Schumann

Getreide-Geschäft
Bahnhof Böbia
bei Großenhain.
Fernsprecher
Am Großenbain Nr. 50

Klavierunterricht

Hiermit zur Anzeige, daß ich am 1. Febr. wieder mit Klavier-Unterricht beginne.
Hilde Claus,
konfessat. geblibet,
Bismarckstraße 15a.

Bohnerwachs

in Dosen und lose
Cirine, Saalwachs
Fußbodenöl
empfehle
F.W. Thomas & Sohn
Riesa, Hauptstr. 69. Tel. 212.

Gröheren Volken Kleespreu

verkauft
Nitrat. Cottewitz
bei Strehla/Elbe.

Gänsefedern

geschliffen u. ungeschliffen, versch. Sorten, liefert preiswert per Post geg. Nachn.
F. Kluckhenn,
Gänsemätereil,
Oltzan, Sa. Telefon 41.

Kranken- u. Begräbniskasse

Mittwoch, 23. d. M., abends 7 Uhr
Sonder-Versammlung in der Elbterrasse
Zahlreiches Erscheinen
Ehrenf. Der Obmann.
Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

Rückkehr zur Politik des gesunden Menschenverstandes.

General Daves, der Vorsitzende des Sachverständigenausschusses für die deutschen Finanzen, hat am Montag in der Reparationskommission eine ungemein deutliche und herzerfreuend wahrhaftige Rede gehalten, die den Wahnsinn der europäischen bzw. französischen Politik seit Versailles so treffend und schonungslos kennzeichnete, daß die französische Presse für den Augenblick den Mut zur Entgegnung verloren hat und sich in Lobesworten erschöpft, wobei sie natürlich aus der Rede nur das herausliest, was ihr und ihrem Publikum gefallen hat. Der amerikanische General hat den Mut gehabt, ganz undiplomatisch zu sprechen, ganz ohne Bann und Aber, jedoch mit der Kraft einer von sich selbst und seiner Sache überzeugten Persönlichkeit, die erklärt das Gute will, aber sich auch die Energie zutraut, das als gut Erkannte mit aller Kraft durchzusetzen. Wie ein Arzt zu einem hoffnungslosen, schwierigen Patienten, sagte er der Konferenz, daß die europäische Politik und insbesondere auch die Reparationskommission selbst fünf Jahre lang schlechte Arbeit geleistet und unheimlich Unheil über jeden Einzelnen der Völker gebracht habe, sodas Europa vor der Katastrophe stehe. Jetzt, nachdem das Haus in Brand steht, ruf die Reparationskommission nach der amerikanischen Wasserprobe; mit mathematischen Formeln und partiellen Berechnungen ist jetzt nichts mehr zu machen.

Das sind Worte, wie sie bei den zwei oder drei Dutzend Konferenzen über die Reparationsfrage bisher nicht gehört hat, es sind Worte, hinter denen ein Mann und eine Überzeugung steht, die sich durch diplomatische Kunststücke und Drehmanöver nicht so leicht beiseite schieben lassen werden. Daves bezeichnet die Wiederherstellung der deutschen Produktionskraft als den Ausgangspunkt für die Rettung Europas. Er sagt also das Beste, was die deutsche Regierung der Reparationskommission in hundert von Dutzenden immer wieder zu verdeutlichen versuchte. Und er gibt rückhaltlos zu, daß die deutsche Katastrophe mit einer europäischen und Weltkatastrophe identisch wäre. Die jahrelangen französischen Blagen von den unheimlichen deutschen Reichstümern, die die deutsche Regierung dem französischen Volke in höchst rühmlicher Weise vorenthalte, die Fabel, daß Deutschland seine Not nur vorantäusche und in Wirklichkeit im Handel dem armen Frankreich vorantäusche, würdige Daves keines Wortes, aber aus seiner ganzen Rede ging klar hervor, was er von dieser wahrheitswidrigen Inflation Voltaire's und seiner Presse halte. Die Rede war schon durch ihre Wahrhaftigkeit ein Ereignis. Ein trefflicher Aufstoß in dem dichten Regenwald, der sich über Europa gebreitet hat. Ob sie auch ein politisches Ereignis von längerer Wirkung wird, hängt von der Zukunft und nicht vom meinsten von der Standhaftigkeit und dem ernstlichen Willen der amerikanischen Regierung ab. Die Erfahrungen haben auch den größten deutschen Optimisten gelehrt, stetig zu werden.

Die englische Thronrede.

Der widerstrebende Einfluß der Parteiinteressen, welcher der Festschreibung des Inhaltes der englischen Thronrede vorausging, kommt in dieser selbst nicht zum Ausdruck. Sie ist das typische Bild der nichteren und einfachen englischen Rhetorik, welche unter Verzicht auf allzuhohe und wortreiche Ausgestaltung den Ton auf den Inhalt legt. Unverkennbar ist das Bestreben, sich über den Streit der Parteien zu erheben und jeder Regierung — das Ministerium Ramsay MacDonald schließt nicht so fern im Sattel zu sitzen, als man vor wenigen Tagen noch angenommen mochte — die Wege zu erproblicher Politik zu ebnen. In ihrem ersten Teile behandelt die Thronrede die jetzt England am meisten berührenden Probleme der Außenpolitik. Mit einem gewissen optimistischen Unterton bezieht sie die Verhandlungen des Sachverständigenausschusses und der in denselben zu leistenden Zusammenarbeit. Die Frage der Befriedung Deutschlands steht auch in England im Mittelpunkt der Wirtschaftskritik insofern, als auch England ohne eine Gesundung Europas, für die die Sanierung Deutschlands die Voraussetzung ist, auf die Dauer wirtschaftlich nicht prosperieren kann.

Einen besonderen Ton legt die Thronrede auf die Wiederherstellung des Friedens mit der Türkei. Gerade hier im nahen wie im fernen Osten liegt ja der Schwerpunkt der englischen Interessen. Die Thronrede wünscht dann ferner einen weiteren Ausbau des Einflusses des Völkerbundes; mit dieser Forderung hat sie offenbar dem Einfluß Ramsay MacDonalds und seiner Arbeiterpartei Rechnung getragen. Besonders bedeutsam erscheinen die freundlichen Worte, welche der König für die Dominionen gesprochen hat. England ist offenbar bestrebt, selbst unter manchen Opfern die innere Geschlossenheit des britischen Weltreiches zu erhalten, welche die notwendige Voraussetzung für die Befolgung der außenpolitischen Pläne Englands bildet. Wegen der den neueren Fragen der äußeren Politik beschränkt sich die Thronrede in der inneren Politik nur auf wenige Bände, bei denen ebenfalls der Einfluß der Arbeiterpartei unverkennbar ist. Fast nur als einziges Problem wird die Gewerkschaftsfrage und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Vordergrund gestellt. Wenn zu leichterem Zwecke der Bau von Schlachtkreuzern vorgeschlagen wird, so klingt das nicht gerade nach Abrüstung, sondern scheint vielmehr dem Ziele zu dienen, den außenpolitischen Plänen des Inselreiches den nötigen militärischen Nachdruck zu verleihen. Für die englische Politik dürfte im Augenblick weit wichtiger das sein, worüber die englische Thronrede mit Stillschweigen hinweggeht: das Ringen zwischen England und Frankreich um den Einfluß und um die Weltgeltung, vor allem der Interessenkampf, der zwischen Frankreich und England sich augenblicklich auf dem Balkan abspielt. In dieser Beziehung sind die englischen Pläne offenbar weit ausholender als jene Voicars, den im Augenblick mehr die inneren wirtschaftlichen Sorgen und die bitteren Wahrheiten beschäftigten dürften, welche der amerikanische Sachverständigenausschuss gebracht hat. Wenn man aus der englischen Thronrede auf die Politik der neuen Regierung einen Schluß ziehen kann, dann ist es, daß die englische Politik mit der ihr eigenen traditionellen Fähigkeit und Zielstrebigkeit ihre Wege gehen wird.

Der Mißtrauensantrag der englischen Arbeiterpartei.
London. Die große Tagesordnung der Arbeiterpartei in Erwiderung der Thronrede wird dem Hause am Donnerstag unterbreitet werden. Ihre Form ist nunmehr endgültig festgelegt und von der Partei gebilligt worden. Sie wird mit den Worten schließen: Es ist nichtsdestoweniger unsere Pflicht, Eurer Majestät mitzutellen, daß Euer Majestät gegenwärtige Ratgeber nicht mehr das Vertrauen dieses Hauses besitzen. Diese Erwiderung wird von Clynes vorgetragen werden.

Französische Propaganda auf deutsche Kosten.
Daß Frankreich sich nicht begnügt, von Deutschland den Ertrag der tatsächlichen Kriegsverluste zu erlangen, sondern darüber hinaus unter dem Decknamen „Wiederaufbaukosten“ Millionen zum Zwecke der Verbesserung der französischen Wirtschaft forderet, ist schon seit langem bekannt.

Jetzt aber geht die französische Regierung so weit, daß sie sogar die Kosten der anti-deutschen Propaganda in Amerika und Deutschland und als „Wiederaufbaukosten“ in Rechnung stellt. Hat doch der französische Wiederaufbauminister, Reibel, in der Sitzung der Deputiertenkammer vom 22. Dezember amtlich erklärt, daß die Kosten für die französische Propaganda-Broschüre über den Wiederaufbau und die Propagandasendungen englischer Kinder durch die zu diesem Zweck gepflegten Konten auf das Konto der von Deutschland zu erhaltenden Ausgaben gebucht wird, und hat schließlich noch weitere 300.000 Francs gefordert, damit in Zukunft — auf Deutschlands Rechnung — die Propaganda durch Flugblätter, die zur Verteidigung der französischen Interessen in der Welt äußerst nützlich ist, noch verstärkt werden. Welche anderen Geheimfonds, die mit dem Wiederaufbau nicht das geringste zu tun haben, aus den Mitteln gespeist werden, welche die französische Regierung heuchlerisch unter den „auf Grund des Friedensvertrages von Deutschland — zu erhaltenden Subjektkonten“ verbucht, hat Herr Reibel nicht angegeben. Dafür, daß sie nicht unbedingt sein werden, spricht jedenfalls seine Mitteilung über die Bezahlung der deutsch-feindlichen Propaganda durch — Deutschland.

Zur Entlassung des Reichsgerichts.

Der Vorschlagsausschuss des Reichstages trat am Dienstag wieder zusammen. Im Einvernehmen mit der Reichsregierung beauftragte er den Vorschlagsausschuss des Reichstages mit der Überwachung der Durchführung des Personalabbaus.

Darauf wurde eine Verordnung über Forderung des Gesetzes zur Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrages über gewisse Schiedsgerichtshöfe und die Vollstreckung ausländischer Urteile beraten. Hierzu wurde von Vertretern des Ausschusses ein Antrag eingebracht, daß bei Aufhebung des passiven Widerstandes sich die Reichsregierung auch entschließen müßte, ihre Haltung gegenüber den deutsch-französischen Schiedsgerichten zu verändern und die Urteile, die in der Unterbrechungszeit ergangen sind, anzuerkennen. Der Ausschuss erhob keine Bedenken gegen die Verordnung.

Darauf wurde eine Verordnung zur Entlassung des Reichsgerichts beraten, die von der Regierung damit beauftragt wurde, daß diese Verträge, das Reichsgericht durch Erhebung der Revisionsummen zu entlassen, seinen dauernden Erfolg gehabt hätte. In Übereinstimmung mit Anregungen aus den Kreisen des Reichsgerichts selbst, soll deshalb die Revision insoweit beschränkt werden. Artikel 1 § 1 schließt allgemeine Revisionen in so weit aus, als sie nur auf die Verletzung derjenigen Verfahrensvorschriften gerichtet werden, welche die Ausbildung des richterlichen Prozeßrechts und die Beweiswürdigung betreffen. Eine weitere Bestimmung des Artikels 1 schließt für die Urteile der Oberlandesgerichte in Ehe- und Vermögenssachen und Ehevermittlungsachen sowie in Streitigkeiten wegen Herbeiführung der ehelichen Gemeinschaft, die Revision im Regelfalle aus. Für die Ausnahmefälle, die im Regierungsentwurf durch eine Sollvorschrift festgelegt waren, empfiehlt der Ausschuss folgende Fassung, der auch die Regierung zustimmt: „Das Oberlandesgericht hat die Revision zuzulassen, wenn es von einer Entscheidung des Reichsgerichts oder, soweit eine solche nicht vorliegt, von der Entscheidung des anderen Oberlandesgerichts abweicht, oder wenn sonst von der Zulassung der Revision die Klärung einer Rechtsfrage von grundsätzlicher Bedeutung zu erwarten ist.“

Eine Verordnung über das Verfahren in Nichtsachen, wodurch aus Erprobungsgründen die Verfahren bei den betreffenden Amtsgerichtsvorständen befristet werden sollten, wurde vom Ausschuss nicht gebilligt; vielmehr empfiehlt der Ausschuss der Regierung, von dem Erlaß dieser Verordnung abzusehen. Schließlich wurde noch eine Verordnung zur Ergänzung des Gesetzes über Gewährung einer Entschädigung an versetzte Beamte und umzugsfähige beim Wohnungswechsel beim Orte durchgezogene, ohne daß sie im Ausschuss Bedenken fand.

Zusammenstöße anlässlich der Demonstrationen der Kommunisten in Berlin.

Berlin. Bei den gestrigen Demonstrationen, welche die Kommunisten anlässlich des Todes des Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg in Berlin zu veranstalten versuchten, ist es in Neudamm und in Lichtenberg zu kleineren Zusammenstößen mit der Polizei gekommen. In Neudamm sind dabei 2 Personen verletzt worden, als die Polizei in Notwehr zur Schusswaffe greifen mußte. In Lichtenberg gelang es, die Radeletzfahrer der Menge rechtzeitig zu verbieten. Im ganzen sind etwa 10 Personen festgenommen worden. Am Abend war die Ruhe überall wieder hergestellt, jedoch die erhöhte Alarmbereitschaft der Polizei wieder aufgehoben werden konnte. Im Inneren der Stadt ist es nirgendwo zu Demonstrationen gekommen.

60000 Metallarbeiter ausgesperrt.

München. In der oberbayerischen Metallindustrie sind nach Mitteilungen von gewerkschaftlicher Seite 60000 Arbeiter ausgesperrt. Mit Ausnahme der Donnersmarthütte und der Oberbayerischen Eisenbahnbedarf-W.G., wo teilweise gearbeitet wird, ruhen alle Werke. Im Gegensatz zu den Arbeitgebern, die die Aussperrung mit der Weigerung der Arbeiter erklären, dem Abkommen über den sechsstündigen Arbeitstag nicht nachzukommen, behaupten die Gewerkschaften, die Arbeiter hätten den Sechsstundentag abgelehnt, weil die Arbeitgeber andere Punkte des Abkommens, wie die über den Personalabbau und die Arbeitspausen, nicht durchführten. Auf Einladung des Oberpräsidenten ergab sich heute eine Abordnung aus je drei Arbeitgebern und Gewerkschaftlern nach Appeln, um eine Beilegung der Krise zu versuchen.

Neue kommunistische Werbetätigkeit für den Generalstreik.

Essen. Die Kommunisten und Syndikalisten entsalten auf Grund ihres Generalstreikbeschlusses für Rheinland-Westfalen in allen größeren Orten des Ruhrbezirks eine rege Werbetätigkeit. Immerhin ist die Bewegung auf die Gewerkschaften beschränkt geblieben. In Gelsenkirchen mußte die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch machen, wobei einige Erwerbslose verletzt wurden. Von einem allgemeinen Streik im Rhein- und Ruhrgebiet kann nicht die Rede sein.

Schweres Eisenbahnunglück in Polen.

Lemberg. Gestern nacht stießen bei Michalowitz 2 Personenzüge zusammen, wobei 14 Personen getötet und 31 teils schwer, teils leichter verwundet wurden.

Von Hirsch auf dem Wege nach Berlin.

Paris. Der deutsche Geschäftsträger Herr von Hirsch ist, nachdem sich sein Gesundheitszustand gebessert hat, gestern abend um 7.40 Uhr endgültig nach Berlin abgereist.

Die Dresdner Tagung der Demokraten.

Dresden. Bei dem Besprechungabend zu Ehren der Mitglieder der demokratischen Reichstags- und sächsischen Landtagsfraktion sprach der erste Bürgermeister von Hamburg, Dr. Petersen, über die Aufgaben der demokratischen Partei. Diese sei zwar klein, vereinige aber Männer und Frauen, die zum Dienst am Vaterland gewillt seien. Der sächsische Finanzminister Reinhold schilderte die schwierige Lage des Landes. Sachien brauche die Hilfe des Reiches zur Wiederbelebung der sächsischen Wirtschaft. Dazu geböre die Verabreichung der überspannten Eisenbahntarife. Die Reichssteuer Sachsens reihe über allem Zweifel. Minister a. d. Reich sprach über das Verhältnis Sachiens zum Reich und brachte zum Schluß ein Hoch auf Sachiens Zukunft aus. Reichswirtschaftsminister Gamm charakterisierte die Aufgaben der Reichsregierung und hob hervor, daß sie nach allen Seiten um die Freiheit der Wirtschaft zu kämpfen hätten und sprach die Hoffnung aus, daß die Entzung der Kohlen- und Eisenpreise auch die der Wirtschaft so notwendige Entzung der Eisenbahntarife bringen werde. Weiter bearbeitete er ausführlich die Notwendigkeit der Reichseinheit. Der gestrige Tag war den Beratungen innerer Parteiangelegenheiten gewidmet. Abends folgten die Mitglieder der demokratischen Reichstags- und der Landtagsfraktion Sachsens einer Einladung des sächsischen Industriellen Generalkonjuls Dr. Wilhelm Kaufmann.

Die rheinischen Separatisten in neuer Aufmachung.

Aus rheinischen Kreisen erfahren wir, daß Ende Dezember zu Düsseldorf im Parteibüro der rheinischen von Emmerich geleiteten Volkspartei eine Versammlung sämtlicher Funktionäre der separatistischen Parteien stattgefunden hat. In dieser Versammlung wurde beschlossen, die jetzt bestehenden separatistischen Parteien aufzulösen und in einer neuen Partei neu aufzubauen. Es gewinnt den Anschein, als ob die Führer der Separatisten, die wegen ihrer moralischen Qualitäten bei der Beibehaltung in Ungnade gefallen sind, den Versuch machen wollten, unter sozialistischem Einfluß die Bewegung auf den Gedanken des proletarischen Klassenkampfes einzustellen und sich auf die Erwerblosen zu stützen. Die neue Partei wird dann auch vielleicht versuchen, sich als legitime Vertreterin der Volkstimme aufzuspielen. Das könnte aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich um dieselben Leute wie vorher handelt. Aus gelegentlichen Äußerungen Voicars' scheint hervorzugehen, daß die Franzosen sich in letzter Zeit doch durch den moralischen Tiefstand ihrer separatistischen Hilfstruppen kompromittiert fühlen, und darauf scheint besonders auch die öffentliche Meinung der ganzen Welt, namentlich in den angelsächsischen Ländern, hingewirkt zu haben, die die moralischen Qualifikationen der Separatisten beurteilen. Die Franzosen werden also vermutlich mit Hilfe einer Reinigung und Umgruppierung der separatistischen Hilfstruppen sich von dem Odium zu befreien suchen, das diesen bisher anhaftet hat. Wegen der lebhaften Agitation der Separatisten unter den Arbeitslosen wird ein Wiederaufnehmen der Wünsche der Separatisten, besonders in Sachen befürchtet.

Ein Verbrecher als Führer der pfälzischen Separatisten.

Der als Nachfolger des ermordeten Helms-Orbis aufgetretene Karl Kühn ist, wie oben berichtet wird, am 17. Juni 1902 in Speyer in der Pfalz geboren. Er war kaufmännischer Angestellter. Er selbst nennt sich Ingenieur. Vor längerer Zeit war er wegen Betruges, Unterschlagung und Spionage zugunsten Frankreichs im Landgerichtsgefängnis in Heidelberg in Untersuchungshaft, wurde aber wieder freigelassen. Der weiteren Untersuchung hat er sich dann durch die Flucht nach der Pfalz entzogen. Bei den „Truppen“ der Separatisten befehligt er dem Rang eines Majors.

Neue Erdbebenmeldungen aus Tokio.

Aus Tokio wird berichtet, daß in Yokohama bei dem Erdbeben 6 Personen getötet und 22 verwundet, in Tokio 4 getötet und 20 verwundet worden seien. In Yokohama seien 600 Häuser zerstört worden.

Tokio. Das Zentralobservatorium teilt mit, daß der Mittelpunkt des Erdbebens beim Tanama-Berg in der Provinz Sagami liegt. Das Beben dauerte 12 Minuten. Man glaubt, daß in Tokio, Yokohama und den Vorstädten etwa 50 Tote zu beklagen sind. Zahlreiche Personen wurden verwundet.

Tagesgeschichte.

Eine Demonstration der Nationalsozialisten in München. Bei einer im Löwenbräuleiter von der Bayerischen Wittelpartei veranstalteten Reichsgründungsfeier kam es zur Ausdeutung der Nationalsozialisten, die häufige Beirufe auf Hitler und Ludendorff ausbrachten. Im Hinblick an das Deutschland stimmten sie wiederholt das Hiltlerlied an. Gleichseitig wurden von der Galerie herab nationalsozialistische Flugblätter in den Saal geworfen. Im Anschluß an die Versammlung bildeten die Nationalsozialisten einen Demonstrationzug, der singend nach dem Bahnhofplatz zog. Hier wurde die Menge durch die Polizei zerstreut.

Massenverhaftungen in Warschau. Die Polizei nahm umfangreiche Verhaftungen von Mitgliedern der geheimen Organisationsvereinschaft „Polnischer Patrioten“ vor. Die Gesamtleitung der Organisation wurde verhaftet. Wie die vorgenommenen Hausdurchsuchungen ergaben, war die geheime Organisation militärisch organisiert. Im ganzen wurden bisher 40 Personen festgenommen.

Dr. Schacht nach Paris eingeladen. Das Sachverständigenkomitee unter dem Vorsitz des General Daves hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu einer der nächsten Sitzungen einzuladen, um von ihm einige Auskünfte über gewisse Währungsfragen zu erhalten.

Generalkonjuls Clive in Speyer. Nach einer Havasmeldung ist der britische Generalkonjuls Clive gestern früh in Speyer eingetroffen. Er hat unverzüglich in Begleitung des Vertreters der Rheinlandkommission und des Rabinetschefs Hilhol mit seinen Untersuchungen begonnen. Dem „Reitn“ wird aus Ludwigshafen gemeldet, daß außer Hilhol sich auch der französische Dienstleiter Darbonneau auf besondere Veranlassung des Oberkonsuls missars Tirard den Untersuchungen angeschlossen habe.

Der Attentatsplan auf General v. Seede? Ueber die Verhaftung eines früheren Offiziers, der in Verdacht steht, auf General von Seede ein Attentat geplant zu haben, können im Interesse der Untersuchung vorläufig noch keine weiteren Angaben gemacht werden. Die bisherige Vernehmung durch den Untersuchungsrichter hat noch kein klares Bild ergeben. Wie verlautet, stehen in dieser Unklarheit noch weitere Verhaftungen bevor.

Volkswirtschaftliches.

Sächsischer Lebenshaltungskoeffizient. (Mitteltung des Sächsischen Statistischen Landesamtes.) Nach den Preisfeststellungen vom 14. Januar 1924 sind vom Statistischen Landesamt folgende Richtzahlen der Lebenshaltungskosten (1913/14 = 1) berechnet worden: Gesamtindex für Ernährung, Bekleidung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung 1158 Milliarden, Gesamtindex ohne Bekleidung 1141 Milliarden. Am 7. Januar 1924 betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten 1135 Milliarden und ohne Bekleidungskosten 1135 Milliarden. Vom 7. bis 14. Januar sind mit den Preisen der bei der Preisermittlung berücksichtigten Güter um 1,7 bzw. 1,9 v. H. gefallen.

Vorbörse am Dienstag. An der gestrigen New Yorker Börse war ein Umlauf in deutscher Markt nicht zu verzeichnen. Der am Schluss genannte Kurs von 22,50-23 Cent pro Pfund entspricht einer Parität von 4,44-4,45 für den Dollar. In London erlitt die Mark, abseits des Pfunds an der New Yorker Börse einen abgeschwächten Kurs verzeichnet, eine auffällige Kursberabminderung. Die Tendenz am Effektenmarkt hatte bereits an der gestrigen Nachbörse eine weitere Verflattung erfahren und auch in den heutigen Vormittagsstunden ist das Geschäft ziemlich lustlos und die bei den Banken genannten Kurse liegen teilweise noch unter den gestrigen Schlusskursen. Bemerkenswert ist die Stimmung für die Wiederkaufnahme eines Terminhandels an der Berliner Börse stärker wird und von einer großen Anzahl Börsenbesucher und Banken bekräftigt wird. Wie sich die maßgebenden Stellen dazu stellen werden, muß noch dahingestellt bleiben. Zu erwähnen ist noch das starke Interesse, das, wie im gestrigen Nachmittagsverkehr, so auch im heutigen Frühverkehr sich für die 5-prozentige Kriegsanleihe geltend macht, die bereits in den Frühstunden mit ca. 150 genannt wird.

Beiträge zur Staatlichen Schlachtviehvericherung. Sächsischer Statistischer Landesamt bringen eine Klage des Landesauschusses des sächsischen Landwerts darüber, daß die Staatliche Schlachtviehvericherung „seit längerer Zeit ein Aufgeld von 20 Prozent für Umlagebeiträge erhebt, soweit diese in Papiermarkt gezahlt werden“. Die Beschwerde rührt auf irdigen Voraussetzungen. Es handelt sich nicht um eine dauernde Erhöhung, sondern lediglich um die eine Umlage, die am 10. Dezember 1923 fällig gewesen ist. Diese einmalige Erhöhung erachtete sich lediglich als den Verhältnissen der Lebenshaltung zur letzten Währung und machte sich aus folgenden Gründen notwendig: Die Umlage war durch die fortschreitende Geldentwertung in eine schwerere Geschäftslage geraten. Die Umlagen waren beim Eingange rasch und so entwertet, daß sie bei weitem nicht zur Deckung der Ausgaben reichten. Auf der anderen Seite lagten die entschuldigungsberechtigten Viehhalter über die unbilligen Einbußen, die sie erlitten, wenn sie nach Abzug des Verfalls der Entschädigung in Papiermarkt erhielten. Der Geschäftsbetrieb der Umlage ist deshalb mit Wirkung vom 12. November 1923 auf Goldmarkt um-

gestellt worden. Die Zahlung der Entschädigung in Goldmarkt steht aber voraus, daß auch Beiträge und Umlagen in wertbeständigen Zahlungsmitteln abgeführt werden. Die Umlagezahlung ist deshalb in Goldmarkt erfolgt. Wenn dabei für den Fall der Zahlung in Papiermarkt die Entschädigung eines Aufgeldes von 20 Prozent gefordert wurde, so geschah das, um die Umlage vor Geldverlusten zu schützen und sie vor allem in stand zu setzen, sich an Stelle der eingezogenen Papiermarkt wertbeständig einzubringen. Dieses Verfahren steht mit den Reichsbestimmungen über die Verpflichtung zur Annahme von Papiermarkt im Einklange.

Bermischtes.

Das Neukirchener Landestheater niedergelassen. Im Gebäude des Neukirchener Landestheaters brach gestern früh Feuer aus, das in wenigen Stunden den ganzen Bau bis auf die Grundmauern einäscherte. Der größte Teil der Dekorationen und Vorderbühnen ist den Flammen zum Opfer gefallen. Bühnenraum und Foyer sowie die meisten anderen Räume sind völlig ausgebrannt. Der Dachstuhl und die Kuppel sind in sich zusammengesunken. Ein neuer Flugzeugkapitän. Hoffer, der bekannte holländische Flugzeugkonstrukteur, arbeitet gegenwärtig an einem ganz neuartigen Flugzeug. Zur Erreichung einer geringfügigen Luftwiderstandes und einer größtmöglichen Stabilität wird das ganze Flugzeug nur aus einem einzigen großen durchgehenden Tragflügel bestehen. Passagier- und Führerkabine, die beiden Motore usw. alles ist in der Mittelachse untergebracht. Diese neuen Flugzeuge sollen nach ihrer Fertigstellung in den königlich-holländischen Luftdienst auf dem Daimler-Luftweg zwischen London und Holland eingesetzt werden.

Der reichste Mann der Welt ist augenblicklich der amerikanische Automobilfabrikant Ford, der jetzt ein tägliches Einkommen von 400.000 Dollar hat. Wenn sich sein Geschäft in der bisherigen Weise weiterentwickelt, so denkt Ford es im Jahre 1924 bis auf eine Million Dollar täglich zu bringen. Rockefeller, der früher reichste Mann der Welt, verdient augenblicklich nur die Hälfte von dem, was Ford einnimmt. Ford begann sein Geschäft vor 20 Jahren mit einem geboraten Kapital von 30.000 Dollar.

Der Schnee in den nördlichen Ländern. In den nördlichen Ländern, in Kanada, Skandinavien und Russland, wo in der Regel während fünf Monaten des Jahres die Erde mit einem dichten weißen Mantel bedeckt ist, ist der Schnee von besonders praktischer Bedeutung. In den großen Waldgebieten von Nordamerika zum Beispiel sinkt die Temperatur häufig auf dreißig bis vierzig Grad unter Null. Die ausgewachsenen Waldbäume können natürlich jede Kälte vertragen; anders steht es aber mit dem jungen Nachwuchs. Der hat die schwebende Schneehülle bitter nötig. Der Schnee ist ja eines der besten Isoliermittel gegen Kälte. Im Norden steht das Thermometer oft eine Kälte von sechzig Grad, während

daselbst Thermometer, wenn man es unter die garntete Art zu haken Schneedecke legt, in kurzer Zeit auf dreißig Grad steigt. Der Schnee allein, der die Wurzeln der jungen Bäume schützt, macht es möglich, daß das junge Volk in den Nordlandwäldern den Winter zu überdauern vermag. Ein schneeloser Winter würde dort unweigerlich den ganzen jungen Baumbestand vernichten.

Ein Radio-Tag in Frankfurt. Während der Frankfurter Frühjahrsmesse (8. bis 12. April 1924) wird ein Radio-Tag veranstaltet, für den wissenschaftliche Vorträge führender Gelehrten und praktische Vorführungen vorzuziehen sind. Die eigene Sendestation der Sächsischen Rundfunkgesellschaft in Frankfurt am Main wird anlässlich der Messe in Benutzung genommen und den Ausstellern der Radio-Industrie auf der Frankfurter Messe die Möglichkeit gegeben, ihre Apparate in den Messestunden praktisch vorzuführen.

Austorpedos. Das französische Kriegsministerium hat dieser Tage ein in den Lebenskurven des erbautes Torpedos-Flugzeug abgenommen, nachdem dieses erfolgreiche Probeflüge zurückgelegt hatte. Man ist im Ministerium der Ansicht, daß der Austorpedo in einem zukünftigen Kriege eine der furchtbarsten Waffen sein werde. Es handelt sich um einen riesigen Torpedo, der ein Gewicht von 14 Tonnern besitzt; wer die Wirkung moderner Sprengstoffe kennt, wird nur mit Grauen an eine neue Auflage des Weltkrieges denken. Das Torpedoflugzeug ist mit einem Renault-Motor von 600 PS ausgestattet, der ihm eine Geschwindigkeit von 170 Kilometer in der Stunde verleiht.

Chinesische Seepiraten. Man sollte es kaum glauben, daß ein Piratenstich, wie es sich kürzlich in den chinesischen Gewässern ereignete, in unseren Tagen noch möglich wäre. Chinesische Piraten, die als Bannanier 1., 2. und 3. Klasse auf dem britischen Dampfer „Hydrangea“ reisten, übermühten in der Nähe von Hongkong die Wachen, entkoppelten die Mannschaften und Offiziere, und raubten Passagiere und Ladung vollständig aus. Die Offiziere der „Hydrangea“ waren Engländer, die Besatzung eingeschlossene Indier. Das Schiff beladete 500, meist chinesische Passagiere und führte außerdem noch eine wertvolle Stückladung von 300 Tonnern mit sich. Der Dampfer, der sich auf der Fahrt von Hongkong nach Swatow befand, hatte kaum die offene See erreicht, als die Piraten ihr Werk begannen. Es war Abend, die meisten Offiziere dinierten gerade. Die indischen Wachen wurden leicht übertrumpft und entwaffnet, ebenso die Offiziere. Der Kapitän wurde gezwungen, alle Waffen und Munition auszuliefern, er wurde also in seiner Kabine eingeschlossen, während die anderen Offiziere im Salon unter einer Piratenwache zurückgelassen wurden. Der Dampfer wurde dann in die Dias-Bai gesteuert, wo er von einigen chinesischen Dampfern, Verbänden der Piraten erwartet wurde. Nachdem der Raub auf den Dampfern in Sicherheit gebracht worden war, wurde das Schiff in Grund gebahrt.

Deutscher Weinbrand
Scharlachberg
Meisterbrand
Die Marke des vornehmsten Feinschmeckers



Weinbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein
Rudolf Kaeufler, Dresden-A., Bönischplatz 1.

Auf Hesselbörde.

Roman von Fritz Ganser.
12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Joachim von Brandt fand auf seinem Gange über die Felder nicht die von ihm erwartete Beruhigung; denn er kam zu keiner Klärung und Sichtung seiner Gedankenwelt. Es blieb alles ruhelose Frage in ihm, er litt unter dem Druck einer grenzenlosen Enttäuschung.

Mit verzweifelnem Gesichte lief er dahin, auf den Weg nicht achtend. Er hatte nur das Bedürfnis, immer weiter fort von Hesselbörde und, wenn es möglich gewesen, nie wieder nach dort zurück.

Ein ihn über alle Maßen beglückendes Erwarten war im jähen Sturz zertrümmert. An Stelle des mit glücklicher Ungeduld herbeigesehnten Besens war ein ihm völlig gleichgültiger, unbekannter Mensch in sein Haus getreten. Ein Irrtum hatte leichtfertiges Spiel mit ihm getrieben. Er suchte dem Irrtum. Denn er sah keine Möglichkeit, ihn zu bestrafen. Dieses hypererotische Wesen, das er unter dem Dach seines Hauses wußte, war ein wandrer Burmanns Tochter. Auf ihrer Gegenwart beruhte die Neugründung seiner wirtschaftlichen Existenz. Sie einfach wieder fortzuschicken — was er im ersten Ueberlegen geplant — bedeutete, abgesehen von einer Unmöglichkeit, dies zu tun, überhaupt, das Verlangen der finanziellen Hilfe Burmanns. Wollte er also, wenigstens nominell, Herr von Hesselbörde bleiben, so mußte er sich mit der Anwesenheit Edith Burmanns abzufinden suchen und seinen Traum begraben.

Wer war die Person, der dieser Traum galt? Wer war Renate? Diese Frage beschäftigte ihn schließlich am nachhaltigsten. Eine Schwester Ediths? Ihre Freundin? — Das quälende Verlangen, den über ihre Person gebreiteten Schleier zu lüften, erfaßte ihn und trieb ihn heim. Von Edith würde er es so bald wie möglich zu erfahren wissen.

Darüber hinaus dachte er zunächst nichts. Auch kam er gar nicht dazu, seine Gedanken in dieser Richtung weiter fortzusetzen, da er sich an einer Wegbiegung in einem schon zu Sophienwalde gehörenden Gehölz plötzlich Graf Reeborn gegenüber sah.

Joachim war peinlich berührt. Auch Reeborn wurde zusammen und schien unangenehm überrascht. Seit dem letzten Zusammensein in Hesselbörde nach Joachims Rückkehr von Wangerooze hatten sie sich nicht gesehen. Sie hatten sich über die ersten peinlichen Minuten mit ein paar gleichgültigen Redewendungen hinweg. Plötzlich fragte Reeborn unvermittelt:

„Ist es wahr, daß Sie Hesselbörde verkauft haben?“

Joachim sah seinen Gutsnachbar überrascht an. „Wer sagt das?“ fragte er kurz, halb belustigt, halb ärgerlich. Die Fama behauptet es. Sie wissen ja: gerüchtweise verlautet usw.“

„Na ja, die Fama ist zu deutsch ein abscheuliches Klatschweib, das einem die tollsten Sachen andichtet.“

„Ist es nicht wahr?“

„Nein... allerdings —“, er machte eine kurze Pause und sagte dann ernst und gemessen fort: „Ich verkaufte

mit der Absicht, es zu tun... Warum soll ich Ihnen als allem Bekannten das verheimlichen? Sie werden ja wissen, daß die Hypothekensituation Hesselbördes keinen Dreier wert sind. Und — unter uns natürlich — hätte ich nicht das Verlangen, eines schönen Tages auf die Straße gesetzt zu werden. Aus dem Verlaufe, einen anständigen Verkauf zuwege zu bringen, ist dann eine Hypothekenspekulation geworden. Und zum Dank habe ich ein Sanatorium aus Hesselbörde gemacht.“

Seine Stimme hatte zuletzt bisig geklungen. Nun lächelte er Reeborn spöttisch an.

Der verstand nicht und sagte das.

Joachim lächelte ihn mit wenigen Worten auf. Reeborn nickte.

„Ruhete das so sein? Hätten Sie nicht wissen sollen, daß ich Ihnen gern geholfen?“

„Lieber Reeborn,“ sagte Joachim warm, „ich danke Ihnen! Aber erinnern Sie sich doch mal unseres letzten Zusammenseins! Wie konnte ich Ihnen danach noch mit Geldgeschäften kommen? Das wäre ja doch ein Stück aus... ich meine, das hätte ich nie getan. Und übrigens steht niemand so aus reiner Gefälligkeit und barmherziger Nächstenliebe sein gutes Geld in einen saulen Schwindel... Ja, wenn alles anders gekommen wäre... Er brach, wie über sich selbst erschrocken, ab und fuhr ernst und gemessen fort: „Verzeihen Sie, daß ich daran rühre, Reeborn, ich muß es in halber Bewußtlosigkeit gesagt haben!“

Reeborn lächelte weh und hatte eine abwehrende Handbewegung.

„Es tut nichts, lieber Brandt. Sie haben an nichts Totes gerührt. Ich denke oft an Sybille als an jemand, dem man ein treues Gedenken bewahrt.“

Joachim war im Gesicht erschauert geworden. Sein Auge leuchtete auf.

„Halt, Reeborn,“ sagte er streng: „Das dürfen Sie nicht, an meine... ich will sagen, an diese Person Sybille in dieser Weise zu denken... Ja, sehen Sie mich nicht an, als wenn ich verriet geworden sei...!“

„Bitte, Sie sind furchtbar erregt... Beruhigen Sie sich. Ich verstehe Sie tatsächlich nicht. Was veranlaßt Sie, so von Sybille zu sprechen?“

„Ihre Entschlossenheit...“

„Brandt!“ Reeborn trat einen jähen Schritt vor, als wolle er dem an ern an die Kehle.

„Ich kann nur wiederholen...“

„Nein, bitte sagen Sie das schämliche Wort nicht. Es trifft mich wie ein Knutenkloß! Es erniedrigt mich...!“

„Und doch ist es so!“ sagte Joachim. „Es tut mir leid, daß wir über eine Sache, die nur für die verborgensten Wälder der Familienchronik bestimmt ist, sprechen müssen. Aber ich bin Ihnen, nachdem ich weiß, wie es in Ihrem Innern aussieht, offenkundig schuldig. Also eine Sybille Brandt gibt's nicht mehr. Höchstens eine Sybille Hofm. Dazu erhob sie sich aus eigenen Gnaden, als sie aller Ehre zum Trost mit Ihrem Galan von Wangerooze floh, um mit ihm in England die Ehe zu schließen.“

Reeborns Gesicht war totenblau geworden. Er hielt den Kopf gesenkt und vermochte nichts zu erwidern.

Joachim lächelte sich durch das Schweigen unheimlich herüber.

„Na, und nun lassen Sie das Wort von vorher gelten, nicht wahr?“

Reeborn blinnte auf. Eine tiefe Traurigkeit lag in seinen Augen. Er schüttelte den Kopf. „Nicht in seinem vollen Umfange. Denn ich kann mir nicht denken, daß Sybille in völliger Klarheit ihres Denkens diesen Schritt unternommen hat. Sie wird als die Verführte, Betörte gehandelt haben.“

„So?... Erwachsene Menschen müssen die Reife des Entschlusses besitzen. Sie dürfte sich also nicht verschämen lassen...!“

Brandt, es gibt Augenblickestimnungen, Gefühlsmomente, in denen man nicht Herr seiner selbst ist. Es kommt dann unauflöslich, unabwendbar herabgelassen. Man ist machtlos. Man muß. Und geht in die Irre.“

„Sie verteidigen Sybille also? Nehmen Sie noch in Schutz?... Das verstehe ich nicht!“

„Lieber Reeborn darf man nicht anders denken. Sie bedürfen des Aufschlusses.“

„Lieber Joachim, Sie sind ein abweisender Jung. Ich verurteile diese Art des Empfindens. Sie ist mir zu sentimental. Mit Renke, die so völlig aus der Rolle fallen, sich so durchaus vergessen können, wie es Sybille getan hat, bin ich endgültig fertig.“

„Auch dann, wenn Sie sich vorstellen, daß Sybille ihr Tun vielleicht schon unzählige Male bitter bereut haben könnte?“

„Ich glaube nicht, daß sie bereut.“

„Sie weichen mir aus, Brandt. Angenommen, sie bereut. Was würden Sie dann tun?“

Joachim hob ungeduldig die Schultern. „Ach, lassen wir doch die ganze unergütliche Geschichte! Es führt zu nichts. Sie sehen ja, daß wir uns im direkten Widerspruch zueinander befinden... Jedenfalls ist die Sache für mich erledigt.“

„Vorkünftig höchstens.“

„Nein, für immer! Und Sie werden binnen kurzem auch endgültig damit fertig sein. So wie sich's gehört.“

Er sagte das Letzte schärfer, als nötig war.

Reeborn hob die Augenbrauen zusammen und sagte: „Bitte, Brandt, über die Art meines Entschlusses besinne ich!“

„Ich will mich auch keineswegs als der Schuppentron Ihrer Anschauungen aufspielen. Jeder nach seiner Fasson! Und nun dürfen wir uns wohl Lebwohl sagen.“

„Und auf Wiedersehen, denke ich doch, Brandt?“

Joachim schien zu überdauern. Er legte seine Hand flüchtig in die dargebotene Rechte Reeborns und sagte noch etwas von „keine Zeit mehr haben“. Reeborn beobachtete die offenkundige Verflüchtigung Joachims und glaubte zu wissen, daß sie von nachhaltiger Wirkung sein würde. Er wollte das nicht. Aber ehe er noch ein vermittelndes Wort zu sagen vermochte, hatte sich der andere schon gewandt und entfernte sich in Hast. Kopfschüttelnd, in einer gewissen Erschütterung, sah ihm Reeborn nach. Dann ging er still auf Sophienwalde zu. Tief bewegt war sein Sinnen. Er hing in Trauer und Beforgnis und Geduld Sybille nach, die nun wohl endgültig für ihn verloren war, und galt in verwandten Gefühlen dem Bruder der Geliebten, der sich eben im Weinen eines Entschlusses von ihm getrennt hatte.